Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Eisner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 390

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. Juni. 1896

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Beleihung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe.

In ein arges Dilemma haben sich die Agrarier selbst gebracht durch den im Reichstage gestellten Antrag, die Reichsbank solle angewiesen werden, die preußischen landwirthschaftlichen Pfandbriefe zu dem gleichen ermäßigten Zinssatze zu beleihen, wie die Reichs- und Staatsanleihen. Auf der einen Seite schildern sie fort und fort den „Nothstand" der Landwirthschaft in den düstersten Farben. Nach ihren Behauptungen sind heute die Güter garnicht oder nur zu ganz geringfügigem Zins zu verpachten, die Zahl der Zwangsverkäufe steigt fortwährend, viele Güter sind ganz unverkäuflich. Eine solche Schilderung kann natürlich die Kreditwürdigkeit und damit auch den Werth der landwirthschaftlichen Pfandbriefe nur herabdrücken. Das scheint man auch in agrarischen Kreisen gefühlt zu haben und so hat denn kürzlich einer der agrarischen Wortführer, der Abg. Ackermann-Salisch den Versuch gemacht, die Kreditwürdigkeit des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, trotz allen Nothstandes, zu beweisen. Nach einem Bericht der „Kreuzztg." hat er nämlich ausgeführt, daß trotz des gewaltigen heutigen Rückgangs der landwirthschaftlichen Rente der Preis der Güter sich noch nicht zu wesentlich vermindert habe. Gleichzeitig behauptet er, daß den Gegnern der Agrarier diese Erscheinung völlig unerklärt bleibe, aber er unterließ auch völlig, dieselbe seinerseits zu erklären, was ihm auch sehr schwer geworden sein würde, ohne gegen die agrarische Orthodoxie gröblich zu verstoßen. Die Erklärung liegt doch einfach darin, daß heute unter „Rentabilität" beim ländlichen Grundbesitz wie beim mobilen Kapital eine viel geringere Verzinsung verstanden wird, als vor zwanzig Jahren.

Herr Ackermann will aber gleichzeitig die Reichsbank vollständig darüber beruhigen, daß sie bei der Gleichstellung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe mit den Reichs- und Staatsanleihen doch ein sehr riskantes Geschäft mache. Er behauptet deshalb, die Marktverhältnisse der landwirthschaftlichen Produkte könnten nicht lange auf dem gegenwärtigen Tiefstande verharren, früher oder später werde der Staat die geeigneten Mittel ergreifen, um die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und damit auch den Werth des landwirthschaftlichen Grundbesitzes wieder zu heben. Nach dieser recht dankenswerthen Aufklärung besteht der agrarische Plan also darin: Zunächst soll die Reichsbank die landwirthschaftlichen Pfandbriefe zu ermäßigtem Zinsfuße recht hoch beleihen, nachher soll das Reich durch seine Gesetzgebung dafür sorgen, daß auf Kosten der Allgemeinheit der Werth der landwirthschaftlichen Pfandbriefe gehalten und die Reichsbank vor weitgehenden Verlusten bewahrt werde. Mit anderen Worten, ein künstlich geschaffenes Interesse der Reichsbank soll den extremen agrarischen Bestrebungen als Vorspann dienen.

Diesem Plane ist glücklicherweise durch die sachliche Prüfung des Werthes der landwirthschaftlichen Pfandbriefe der Boden entzogen worden. Die „Nation" ist mit einer sachkundigen Untersuchung vorangegangen, welche feststellte, daß die solidarische Haftung der zu einer Landschaft gehörigen Grundbesitzer, die ursprünglich bei allen landschaftlichen Pfandbriefen bestand, bei den neubegründeten Landschaften entweder bis auf einen wesenlosen Schein eingeschränkt oder ganz weggefallen ist, und daß eine Reihe älterer Landschaften neue Serien von Pfandbriefen ausgegeben haben, für welche gleichfalls keine allgemeine solidarische Garantie übernommen worden ist. Die Besprechung dieser Untersuchung in der Presse hat weiteres wichtiges Material beigebracht. Nun liegt es auf der Hand, daß eine künstliche Erhaltung der gegenwärtigen Güterpreise an diesen Verhältnissen garnichts ändern kann. Der eigentliche Fehler liegt in dem Mangel einer klaren und vollständigen solidarischen Haftung der zu einer Landschaft gehörigen Grundbesitzer; bei sinkenden Güterpreisen wird dieser Fehler wesentlich gesteigert werden, aber er wird auch bei gleichbleibenden Güterpreisen unverändert fortbestehen.

Was wird also allein die unausbleibliche Folge des neuesten agrarischen Initiativantrages sein? Auf dem Kapitalmarkte sind schon bisher in richtiger geschäftlicher Beurtheilung ihrer Kreditwürdigkeit die landschaftlichen Pfandbriefe im Kurse den gleichverzinslichen Reichs- und Staatsanleihen nachgestellt worden; die jetzt über diese Frage entstandene öffentliche Diskussion kann nur verschärfend in derselben Richtung wirken. Die agrarische Agitation hat bereits durch ihre immer wiederholten Klagen über den Ruin der Landwirthschaft den landwirthschaftlichen Kredit ernstlich geschädigt; eine weitere Schädigung des landwirthschaftlichen Kredits wird die einzige, unausbleibliche Folge einer parlamentarischen Aktion sein, welcher der Bund der Agrarier, angeblich im Interesse der deutschen Landwirthschaft, betreibt.

Deutschland.

* **Posen,** 4. Juni. In einem Berliner Blatte findet sich folgende Notiz: „Im Kultusministerium wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf, betreffend die Heilighaltung des Charfreitages, vorbereitet. Bekanntlich gilt in Theilen der Rheinprovinz und Westfalens der Charfreitag nicht als staatlich gebotener Feiertag. Um den Uebelständen, die hieraus für den evangelischen Theil der Bevölkerung fortwährend entstehen, vorzubeugen, wird beabsichtigt, dem Charfreitag auch in den genannten Gegenden den Charakter des staatlich gebotenen Feiertages zu geben." Die Notiz ist für uns deshalb interessant, weil der Charfreitag, wie bekannt, auch in Theilen der Provinz Posen kein gesetzlicher, sondern nur ein kirchlicher Feiertag ist. Daran soll, nach der obigen Mittheilung, allerdings nichts geändert werden.

△ **Berlin,** 4. Juni. [Zur Wahl in Ruppin-Templin. Arbeiterschutz.] Der Wahlsieg des freisinnigen Kandidaten Lessing in Neu Ruppin-Templin kann gar nicht anders verstanden werden, als daß er die denkbar schärfste Verurtheilung des demagogischen Konservatismus bedeutet. Die „Deutsche Tagesztg." macht den aussichtslosen Versuch, es so darzustellen, als wäre die Landrathskandidatur Schuld an der Niederlage. Hiernach soll man wohl gar glauben, daß der Gegner Lessings gesiegt hätte, wenn er dem Bunde der Landwirthe entnommen worden wäre. Wenn das Herz der Wähler von Neu-Ruppin-Templin wirklich so heiß für die agrarischen Gedanken brennt, warum hat alsdann die Mehrheit nicht wenigstens für Herrn v. Arnim gestimmt, der den Bündlern doch so weit entgegengekommen war, daß Graf Kanitz auch nicht viel weiter hätte gehen können? Es ist überhaupt nicht am Platze, zwischen den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe einen Trennungsstrich zu ziehen. Die konservative Fraktion des Reichstages ist die Gardetruppe des Bundes, auch Herr v. Plötz gehört ihr an, und wenn die Bündler auch nur das leiseste Mißtrauen hätten, würden sie längst eine eigene Gruppe gebildet haben. Die Konservativen in Neu Ruppin-Templin, die den Landrath v. Arnim aufgestellt hatten, sind dabei doch wahrhaftig nicht im Widerspruch mit den Manteuffel, Mirbach, Kanitz und Plötz gewesen, die den heutigen Konservatismus so würdig verkörpern. Wäre ein ganz waschechter Kanitzianer aufgestellt worden, so würde die Niederlage ohne Zweifel nur noch empfindlicher gewesen sein. — Da die angeblichen Pächter der Mittelstandsinteressen, die konservativen Zünftlerfreunde, die Bäckereiverordnung nicht ungeschehen machen können, so wollen sie sie wenigstens lächerlich machen. Die „Deutsche Tagesztg." thut so, als seien demnächst Verordnungen über den Maximalarbeitstag zu erwarten beispielsweise für die Schmiede (da bekanntlich der Aufenthalt am Feuer und in der Zugluft gefährlich sei), für die Steinmetzen (da das Einathmen des Staubes die Gesundheit schädige), für die Glaser u. s. w. Das edle Blatt scheint nicht zu wissen, daß die Arbeiterschutzbestimmungen, die schon seit Jahren in Kraft sind, theilweise in der That auch die Arbeiter dieser Betriebe in den wohlthätigen Bereich ihrer Fürsorge gezogen haben. Nach den Bäckern aber werden gewiß auch noch Andere daran kommen. In einer Beziehung kann man den zünftlerischen Spott übrigens ernst nehmen und sich die im Scherz gestellten Forderungen gern aneignen. Die „Deutsche Tagesztg." meint, der Bundesrath werde sich vor allen Dingen der Pflicht nicht entziehen dürfen, scharfe Verordnungen zu erlassen über den Betrieb der Staatseisenbahnen und der Reichspost. Das ist auch unsere Ansicht. Wir gehen aber noch weiter und fordern, daß endlich einmal Ernst gemacht werde mit der verheißungsvollen Zusage, die Staatsbetriebe, in erster Reihe die fiskalischen Bergwerke, sollen „Musteranstalten" sozialpolitischer Fürsorge werden.

— Das neueste Vierteljahrsheft des kaiserlichen statistischen Bureaus bringt die ersten ausführlichen Zahlen über das vorläufig festgestellte Ergebniß der letzten Volkszählung vom 2. Dezember 1895. Danach beträgt die ortsanwesende Bevölkerung insgesammt 52 246 589 Personen. Gegen die im März d. Js. im „Reichsanz." veröffentlichte erste Zusammenstellung hat sich die Bevölkerungszahl noch um 2086 erhöht. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1890 hatte 49 428 470 Einwohner ergeben, so daß in den letzten fünf Jahren eine Zunahme um 2 818 119 Einwohner oder 5,70 v. H. stattgefunden hat. Die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme wird für die letzte Zählungsperiode auf 1,11 v. H. der mittleren Bevölkerung berechnet gegen 1,07 in der Periode 1885–1890, 0,70 in der von 1880–1885, 1,14 in 1875–1880 und 1,00 in 1871–1875. Die Zunahme der letzten Periode wird also nur übertroffen von der Periode von 1875–1880. Beachtenswerth ist, daß das Wachsthum der größeren Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern in der letzten Zählungsperiode geringer war als in einer der früheren. Es wird dadurch die weit verbreitete Ansicht von dem immer stärkeren Zuzuge der Landbevölkerung nach den großen Städten widerlegt. Die durchschnittliche jährliche Zunahme betrug in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern in der letzten Zählungsperiode nur 2,20 gegen 2,87, 2,24, 2,39 und 3,06 in den früheren Zählungsperioden. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß ein großer Theil der Vororte, in denen die in den Großstädten beschäftigte Bevölkerung wohnt, zu den ländlichen Orten zählt. Unter der Gesammtbevölkerung des Reichs befinden sich 26 598 690 Personen weiblichen und 25 647 899 Personen männlichen Geschlechts. Es sind also beinahe 1 Million mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts vorhanden, doch war in der letzten Periode die Zunahme des männlichen Geschlechts bedeutender als die des weiblichen, so daß bei Andauer eine allmälige Ausgleichung stattfinden wird. Die männliche Bevölkerung hat nämlich seit dem Jahre 1890 um 1 417 067, die weibliche dagegen nur um 1 401 052 zugenommen. Das Wachsthum beziffert sich beim männlichen Geschlecht um 5,85 v. H., beim weiblichen nur um 5,56. Verfolgt man die Veränderungen im Zahlenverhältniß der Geschlechter durch die einzelnen Theile des Reiches, so findet man, daß in allen östlichen Provinzen Preußens, mit Ausnahme von Brandenburg und Berlin, ebenso in Hannover, Westfalen und den meisten norddeutschen Kleinstaaten, ferner auch in Bayern, Württemberg, Hessen und besonders Elsaß-Lothringen das männliche Geschlecht stärker als das weibliche angewachsen ist. Für die Ostprovinzen erklärt sich dies zum Theil wohl aus dem starken Zuzug der erwachsenen weiblichen Personen nach den großen Städten; für alle Grenzbezirke kommt außerdem die starke Vermehrung des Militärs in Betracht. Am meisten gestiegen ist die weibliche Bevölkerung in den Großstädten und in den Gegenden mit besonders entwickelten Industrien. In Berlin hat sich die männliche Bevölkerung nur um rund 38 000, die weibliche um 60 000 vermehrt. Auch der Staat Hamburg hat eine Zunahme des weiblichen Geschlechts um 35 000, während der männliche nur um 21 000 zugenommen hat. Der einzige Staat, in dem mehr Männer als Frauen vorhanden sind, ist Elsaß-Lothringen. Dort wurden 833 515 Personen männlichen, und 807 705 Personen weiblichen Geschlechts gezählt. Das männliche Geschlecht überwiegt das weibliche also um fast 26 000, während vor zehn Jahren noch nahezu 22000 Personen weiblichen Geschlechts mehr vorhanden waren, als Personen männlichen Geschlechts.

— Die Nachricht, daß das Centrum bereits einen neuen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vorbereitet habe, wird jetzt dahin eingeschränkt, daß man zunächst eine Anfrage an die Regierungen nach dem Schicksal des vom Reichstage in der vorigen Tagung angenommenen Antrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes einzubringen beabsichtige, der bisher im Bundesrath gelegen hat, ohne daß dieser Stellung zu ihm genommen hätte. Nach weiteren Andeutungen sollte nun ein Beschluß des Bundesraths in nächster Zeit zu erwarten sein, und ihm sollte die Anfrage des Centrums gelten, das sich je nach Ausfall der Antwort weitere Schritte, eventuell auch die Einbringung eines neuen Antrags auf Aufhebung jenes Gesetzes vorbehalten wolle.

— Die Errichtung einer eigenen Militärdruckerei ist, wie jetzt von den „B. N. N." gemeldet wird, im Werke. Man fügt der Nachricht hinzu, daß der Firma, die bisher den Druck des „Armeeverordnungsblattes" besorgte, gekündigt und die Herstellung des amtlichen Blattes der Reichsdruckerei übertragen worden sei.

L. C. Unter der Rubrik die Viehhaltung in Preußen hat der „Reichsanzeiger" die Ergebnisse der allgemeinen Viehzählungen von 1883 und 1892 nach einer Reihe von Gesichtspunkten — absolute Vermehrung oder Verminderung nach der Stückzahl, die Vertheilung des Viehstandes auf die Fläche und endlich das Verhältniß desselben zu der Einwohnerzahl — erörtert. Das Bild, welches hier gezeichnet wird, ist — von der einzigen Schafzucht abgesehen — ein nach allen Richtungen erfreuliches, so daß derjenige, der die agrarischen Klagen in Parlament und Presse über die er-

drückende Konkurrenz des Auslandes und die drohende Vernichtung des einheimischen Viehstandes durch die Einschleppung von Viehseuchen im Gedächtniß hat, nicht wenig erstaunt sein wird. So schreibt der „Reichsanzeiger" am Schlusse des ersten Theils der Arbeit:

„Den vorstehenden Untersuchungen ist die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß das Verhältniß und die Bewegung des Viehstandes sich auch in Beziehung zur Fläche in der Hauptsache allen gerechtfertigten Erwartungen entsprechend weiter entfaltet haben. Aber obwohl sie eine aufsteigende Richtung verfolgen, werden unsere Landwirthe doch ihre bisherigen Bemühungen zur Hebung der einheimischen Viehzucht noch längere Zeit fortsetzen müssen, ehe deren Höhepunkt erreicht sein wird. Als das dabei zu erstrebende Ziel muß die ausgiebige Versorgung des deutschen Reichs mit Vieh und thierischen Erzeugnissen aller Art gelten, so daß im Nothfalle jegliche Einfuhr an beiden aus dem Auslande überflüssig wird."

Daraus ergiebt sich, daß die absolute Grenzsperre, welche die Agrarier zur Verhinderung der Einschleppung von Viehseuchen, thatsächlich aber behufs Vertheuerung von Vieh und Fleisch fordern, noch auf lange hinaus unmöglich ist. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Ergebnisse der Untersuchungen über das Verhältniß des Viehstandes zur Einwohnerzahl. Es erweist sich nämlich, daß die Zunahme im Verhältniß zur Einwohnerzahl geringer ist, als diejenige im Verhältniß zur Fläche; eine Differenz, die nach der Darstellung des „Reichsanzeigers" dadurch vermindert wird, daß sich in neuerer Zeit die Beschaffenheit des Viehes ungemein gehoben hat. Dazu wird bemerkt:

„Durch Verbesserung des Nachwuchses, sowie des Bestandes vermöge umsichtigerer Auswahl der Zuchtthiere, Einführung edlerer Schläge, sorgfältigerer Pflege, reichlicheren und geeigneteren Futters wird gegenwärtig Vieh einerseits von einer bisher nicht gekannten Leistungsfähigkeit und andererseits von einer erheblich größeren Frühreife hervorgebracht, welche wiederum zur Steigerung der ersteren beiträgt. So können nicht nur bei derselben, sondern sogar bei einer gegen früher verringerten Stückzahl des Viehs viel bedeutendere Mengen an Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fett, Schmalz Fellen, Wolle, Haaren, Borsten, Hörnern, Knochen u. s. w. für die Ernährung des Menschen und andere Zwecke hervorgebracht werden. Dazu kommt die mittelbare Vermehrung der eben genannten thierischen Erzeugnisse durch deren gründlichere Ausnutzung in Folge der Vervollkommnung der Verkehrsmittel. Der Landmann geht z. B. heute weit sparsamer mit Milch und Butter in seinem eigenen Haushalt und in seiner Wirthschaft um, seit er sie nicht mehr in der nächsten Umgegend für einen seine Arbeit kaum lohnenden geringfügigen Betrag zu veräußern gezwungen ist, sondern dieselben mit der Eisenbahn nach sehr entfernten Orten hin versenden kann, wo er sie mit höherem Gewinn verwerthet. Der Viehzüchter verzehrt gegenwärtig mit seiner Familie und seinem Gesinde manches früher halb vergeudete Kalb, Schaf und Schwein jährlich weniger, weil ihm schon die Schlächter benachbarter kleiner Landstädte, von welchen die Hausfrauen der Großstädte und selbst vielleicht der Residenz der Wohlfeilheit wegen einen beträchtlichen Theil ihres Fleischbedarfs in Postpacketen unter 10 Pfund Gewicht beziehen, bessere Preise als ehedem bezahlen. Durch diese allmählige vollständige Umwandelung auf dem Gebiet der Erzeugung wie auch des Verbrauchs unseres Volks an Hausthieren erklärt es sich, daß neuerdings ein mäßiges Fallen der auf die Bevölkerung bezogenen Viehziffern keinen wirklichen Rückgang zu bedeuten pflegt, und daß daher die beregten Zahlen, welche ohnehin bereits für mehrere Viehgattungen einen Fortschritt ausweisen, für den preußischen Staat thatsächlich viel günstiger sind, als sie es zu sein scheinen. Nie darf also bei solchen Vergleichungen vergessen werden, daß der Verkaufswerth und das Lebendgewicht des jetzigen Viehes durchschnittlich ganz wesentlich größer sind als vormals."

Diese Darstellung giebt ein Bild der Lage der Landwirthschaft, namentlich derjenigen des Bauernstandes, welches mit den Prophezeiungen der Parlaments-Agrarier, daß die Landwirthschaft den völligem Ruin entgegeneile, in auffallender Weise kontrastirt.

— Unlängst tagte in Gotha der „Deutsche Feuerwehrausschuß" unter dem Vorsitz von Branddirektor Schulze-Delitzsch. Die aus den verschiedenen Theilen Deutschlands herbeigekommenen Vertreter der Landes- und Provinzialfeuerwehrverbände wurden vor Eintritt in die Verhandlungen durch den Vertreter der herzoglichen Staatsregierung Geheimrath Hierling, begrüßt. Aus den mehrstündigen Verhandlungen ist erwähnenswerth der Bericht der „technischen Kommission", welche Tags zuvor zu einer sechsstündigen Sitzung zusammengetreten waren und dabei die feuersicheren Baukonstruktionen, die Sicherheitsvorkehrungen der elektrischen Kraft- und Lichtleitungen in Brandfällen, die verschiedenen Rettungsapparate in Brandfällen für das Publikum u. s. w. in das Bereich ihrer Berathungen gezogen hatte. Weiterhin ist noch von allgemeinem Interesse der Beschluß, den nächsten deutschen Feuerwehrtag erst im Jahre 1898 nach Karlsruhe einzuberufen.

Frankreich.

* Das Pariser „Petit Journal" holt jetzt, nachdem der Vertrag von Utschalli nicht mehr besteht, einen französischen Vertrag mit Abyssinien hervor, der zwischen Louis Philippe und Sahle Salassi, dem Könige von Schoa und Großvater Menelik's, abgeschlossen worden sei Derselbe lautet dem genannten Blatte zufolge:

Angesichts der wohlwollenden Beziehungen, die zwischen Sr. Majestät Louis Philippe, König von Frankreich, und Sahle Salassi, König von Schoa, bestehen, und des Austausches von Geschenken zwischen diesen Souveränen durch Vermittlung des Herrn Rochet d'Héricourt 2c., wünscht der König von Schoa Bündniß und Handel mit Frankreich. Artikel 1. Angesichts der Gleichmäßigkeit der Religion, die zwischen beiden Nationen herrscht, wagt der König von Schoa zu hoffen, daß Frankreich im Kriegsfalle mit Mohamedanern oder anderen Ausländern die Feinde des Königs auch als seine eigenen ansehen wird. Artikel 3. Alle Franzosen, die in Schoa residiren, werden wie die meistbegünstigten Unterthanen behandelt werden und unter diesem Titel außer ihren Rechten alle Vorrechte genießen, die anderen Ausländern eingeräumt werden können.

„Unsere Pflicht ist es", schließt der Artikel des Pariser Blattes, „diesem Vertrage den Glanz wiederzugeben, den die jüngsten Ereignisse ihm wie eine Art neuer Investitur verleihen."

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 1. Juni. Vor einigen Tagen ist auf seinem Besitzthume in England der frühere dänische Gesandte in London, Kammerherr Falbe gestorben. Derselbe war im Jahre 1890 unter Umständen, die wohl nicht allgemein bekannt sein dürften, von seinem Posten entlassen. Man schreibt darüber der „Frkf. Ztg.": England hatte damals Helgoland an Deutschland abgetreten, was bei der dänischen Regierung großen Mißmuth erregte, weil man hier gehofft hatte, daß England die genannte Insel gegen die westindischen Inseln an Dänemark abtreten würde, und die hiesige Regierung wollte dann Helgoland an Deutschland für einen Theil Nordschleswigs abtreten. Es gelang indeß dem deutschen Botschafter in London, die Sache in Ordnung zu bringen, bevor weder Herr Falbe, noch der dänische Gesandte in Berlin, Herr Quaade, davon Wind bekamen — und die beiden Gesandten wurden verabschiedet. Herr Falbe konnte die Sache ruhig hinnehmen, da er mit einer sehr reichen, englischen Dame, der Wittwe des Herrn John Leigle, verheirathet war, und er führte später als Privatmann ein sehr behagliches Leben auf seinem prächtigen Gute „Luton Hoo" in England.

Militärisches.

= **Eine großartige Kavallerie-Aufklärungsübung** wird am 8. und 9. September zwischen Bautzen und Görlitz stattfinden. Dieselbe wird von der beim 6. Armeekorps einerseits und von der beim 12. Armeekorps andererseits aufzustellenden Kavallerie-Division (12 Regimenter und reitende Artillerie) durchgeführt und vom Kaiser geleitet werden. Erst darauf beginnen die eigentlichen Kaisermanöver, die drei Tage dauern werden. Es wird sich bei dieser großen Kavallerie-Aufklärungs-Uebung um sehr eingehende und eigenartige Versuche in strategischer Hinsicht handeln und man wird vielfach von neuen Gesichtspunkten ausgehen. So sollen größere Nachrichten-Detachements gebildet werden, deren Aufgabe es sein wird, Nachrichten über den Feind zu erschnüffeln. Diese Thätigkeit ist bekanntlich eine sehr schwere, und nur sehr findige Naturen, die zudem noch mit außerordentlicher Kombinationsgabe ausgestattet sein müssen, werden auf diesem bedeutungsvollen Gebiete Hervorragendes leisten.

= **Der weitere Transport der englisch-egyptischen Armee** in den Sudan hat bereits am 15. Mai begonnen, indem die ersten egyptischen Truppen Suakin, das englisch-indische Truppen erhält, verlassen haben, um auf dem Wege über Kosseir-Kenneh-Assuan die Nilarmee zu erreichen, die hierdurch mit etwa 3000 Mann verstärkt wird. Da der Khalifa bei Todesstrafe jeden Verkehr mit Suakin verboten hat, so weiß man dort recht wenig, wie sich im feindlichen Lager die Dinge verhalten, worüber die englischen Zeitungen, denen wir diese Notizen entnehmen, recht ungehalten sind. Immerhin steht doch so viel fest — wenigstens will man es in England und Egypten wissen — daß der rührige Osman Digma bei Adarama, Achmed Fadil, ein Verwandter des Khalifa, bei Gos-Redjel am Atbara steht. Allenthalben werden Wehrfähige gewaltsam ausgehoben und Streifzüge unternommen. Die im Bau begriffene Bahn bis Akascheh wird vor Juli nicht fertig gestellt werden; sie wird in der Hauptsache vom egyptischen Eisenbahnbataillon gebaut. Gegen Störungen von Seiten der Derwische sind sehr eingehende Maßregeln getroffen. Uebrigens ist in England die Idee aufgetaucht, die englisch-indischen Truppen über Massauah auf Kassala und von dort auf Chartum und Omdurman, allwo das Herz des Mahdireiches getroffen wird, zu dirigiren. Zweifellos hat dieser Gedanke vom strategischen Standpunkte aus viel für sich, weil etwa die Hälfte des Weges ungestört vor feindlichen Angriffen auf der italienischen Straße Massauah-Keren-Agordat-Kassala gemacht werden könnte. Von Kassala aus wären bis Khartum nur noch 400 Kilometer zurückzulegen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5 Juni. Das Fest der Gewerke auf der Gewerbeausstellung, seit lange für heute angekündigt, ist, wie schon gemeldet, glänzend verlaufen. Der „Börs.-Cour." berichtet: Der Exerzierplatz des 3. Garde-Regiments an der Köpenicker Landstraße hat noch nie so viel Menschen vereint gesehen als heut, da die zehntausend Theilnehmer sich zum Festzug ordneten. Mit vierzehn Musikkorps und etwa hundert Fahnen setzte er sich in Bewegung und wandte sich zunächst nach der Parkstraße, von wo aus er seinen Einzug in „Alt-Berlin" durch das Georgenthor hielt. Nur mit Mühe ging es durch der „Straßen enge Zeile" und das spalierbildende Publikum im Gebiet der alten Kurfürstenstadt vorwärts, und nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt ging es durch das Spandauer Thor wieder „zum Städtle hinaus." Durch den Querweg lenkte der Zug seine Schritte dem südlichen Wandelgang zu und näherte sich dem Hauptgebäude, wo der Gesammtvorstand und der Arbeits-Ausschuß mit allen Gruppenvorstehern Aufstellung genommen hatten. Hier hatte man Gelegenheit, die einzelnen Gruppen des Zuges mit Muße zu besichtigen. Die Spitze, aus zwei altdeutschen Herolden zu Pferde, dem philharmonischen Blas-Orchester, den Fanfarenbläsern der Schlächter-Innung, den Trägern des Prachtbanners dieser Innung, 60 berittenen Schlächtermeistern und 6 Wagen bestehend, war freilich direkt nach der Alpenwiese abgeschwenkt, da sie den Weg über die Treppenstufen der Anlagen nicht nehmen konnte. Aber die übrigen Gruppen zogen in unabsehbarer Reihe, theils Glied an Glied, theils unterbrochen durch den Betrieb der elektrischen Rundbahn, vorüber und begrüßten mit Hochrufen und

Krönungstage in Moskau.

Von **Ernst Edler von der Planitz.**

X.

[Nachdruck verboten.] Moskau, 1. Juni.

Das furchtbare Unglück auf der Chodynka hat hier jedes Interesse für die Krönungsfeste, die in die letzte Woche eingetreten sind, verwischt und selbst der Zar fährt in den Krankenhäusern umher, statt Botschafter zu empfangen. Das offizielle Programm haspelt sich nur noch mechanisch ab. Niemand kümmert sich darum. So habe auch ich meine bereits fertigen Berichte über die Galavorstellung im Hoftheater, die große Kur im Kremlpalais unter den Tisch geworfen. Sie würden dieselben ja doch nicht abdrucken. Hofberichte und Toilettenbeschreibungen nehmen sich verdammt schlecht aus neben Todtenlisten und Massengräbern. Das Volk, das in all diesen Tagen wie der selbstverständliche aber nie genannte Rahmen das pompöse Festgemälde umgab, hat sich plötzlich mit Gewalt in den Mittelpunkt der Handlung gesetzt und alle goldgedruckten Programme und nach der Uhr abgezirkelten Bestimmungen der Hofmarschälle mit Füßen getreten. Moskau steht unter dem Zeichen der Trauer.

Von den Kathedralen brausen die Glocken über die Stadt, aber nicht Festgeläute ist's. Mütterchen Moskau sendet ihren Abschiedsruf ihren gefallenen Kindern. In der großen Kremlkirche singen die Priester; aber nicht dem Zar gilt ihr Gebet, sondern den Todten auf dem Wagankow-Friedhof und der Zar selbst und seine Gemahlin stehen mitten in der betenden Menge und bekreuzen sich. Auf dem genannten Kirchhof hat man halbe Werst lange Gräben gezogen und die Todten in unübersehbaren Reihen dort eingebettet. Den ganzen Sonntag lagen sie dort auf einer zum Friedhof gehörigen Wiese, theils in Särgen, so weit solche aufzutreiben waren, zum größeren Theil auf der Erde. Jeder Leiche war ein weißes Tuch über den Unterkörper gebreitet. Alle Sargmagazine Moskaus sind geplündert. Den ganzen Sonntag arbeiteten die Dampftischlereien, um den fehlenden Rest zu beschaffen. Der Friedhof bot ein grauenhaftes Bild. Der Anblick dieser schwarzen entstellten Gesichter, dieser verkrümmten und verzerrten Gestalten, welche die Hände wie beschwörend zum Himmel hoben oder die geballten Fäuste wie zum Schlag ausholend von sich streckten, war entsetzlich. Selbst die Fantasie eines Dante würde vor diesen grauenhaften Gruppen sich schaudernd abgewendet haben.

In der russischen Presse ist man bemüht, die Ursache der Katastrophe auf eine Reihe von Sandgruben und einen Pioniergraben zurückzuführen, welche in ziemlicher Entfernung an einer Ecke des Festplatzes allerdings vorhanden sind. Da voraussichtlich diese durchaus falsche Ansicht von manchen Vertretern der ausländischen Presse kopirt und ins Ausland depeschirt werden wird, so ist dem gegenüber zu erklären, daß die betreffenden Gruben allerdings das Unglück steigerten, insofern als eine große Anzahl Menschen dort hinein und über einander fielen, allein die Ursache war, wie ich Ihnen sofort mitzutheilen in der Lage war, einzig und allein die infame Rohheit und Disziplinlosigkeit der russischen Arbeiter und Bauern. Dies geht unwiderlegbar aus Folgendem hervor: 1) Die erwähnten Gruben befinden sich, wie schon angedeutet, nur an der Südost-Ecke des Platzes. Das Unglück geschah aber auch da, wo weit und breit keine Gruben waren. 2) Die meisten Todten lagen unmittelbar vor den Häusern aufgehäuft, wo das Terrain ganz flach ist. Die Leute wurden dort einfach platt gedrückt. 3) Die Todtenkette zog sich rings um den Platz hin, soweit Häuser standen; wo keine Häuser in der Nähe waren, gab es auch keine Todten. 4) Es ist durch eine Reihe von Aussagen und Augenscheinbeweise konstatirt, daß die Leute vielfach in aufrechter Stellung (also nicht in Gruben über einander gepurzelt) erdrückt wurden und daß kleine Kinder, welche vor dem Gedränge von Erwachsenen auf die Schultern genommen wurden, vollständig gesund auf ihren todtgedrückten Eltern saßen, die erst umfielen, als die Menge vor den anrasselnden Dampfspritzen der Feuerwehr auseinander stob. Da die Kosaken der Millionenmasse nicht Herr wurden, so telephonirte man von der Polizeiwache des Festplatzes nach der Stadt und bald darauf griff die Feuerwehr die Menge unter Kosakenbedeckung von hinten mittelst der Dampfspritzen an. Das half und die Knäuel gerade jener Lümmel, die von hinten her so gedrückt und gewüthet hatten, lösten sich bald heulend und schreiend nach allen Seiten.

Erfunden ist ferner das hier umgehende Gerücht, daß Wagen mit Kaisergeschenken das Feld bei Nacht passirt und von den Leuten geplündert worden seien, wobei dann das Gedränge entstanden sei. Denn das coupirte Terrain läßt sich überhaupt nicht mit Waarenfuhren befahren und die einzige Fahrstraße nebst Einfahrt zum Festplatz ist weit ab von der Unglückszone. Außerdem aber waren die Waaren schon lange vor dem Fest in den Häusern auf dem Festplatz aufgestapelt worden, wie ich mich persönlich zwei Tage vorher am Platze selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Die Hauptschuld trifft vielmehr die Fabrikarbeiter. Diese Leute waren in der Nacht, während die angewanderten Bauern auf dem Felde kampirten, theils schliefen, theils unter Gesang mit Ziehharmonikabegleitung sich harmlos die Zeit vertrieben, in Vieh- und Packwagen auf den 6 Bahnlinien aus Bogorotzk, Twer, Ivanowo Wosnesensk u. s. w. nach Moskau gekommen und strömten bei Anbruch des Tages in hellen Haufen nach der Chodynka. Der russische Arbeiter darf nicht mit dem deutschen oder französischen Arbeiter verglichen werden. Dieselben würden sich bedanken. Er steht mehr als 20 Stufen unter jene, näher dem Thier als dem Menschen. Von originalem Schaffenstrieb, Ordnungssinn, Selbstdisziplin ist keine Spur vorhanden. L'homme machine — weiter nichts. Wenn man diese Bassermannschen Gestalten sieht, begreift man, warum die Kosaken mit Hundspeitschen ausgerüstet bei Volksansammlungen erscheinen. Diese rohen Burschen nun schreckten die ebenso einfältigen wie gutmüthigen Bauern aus ihrem Lager auf, trieben sie vor sich her und so kam, was kommen mußte.

Im Pariser Salon dieses Jahres hängt ein Bild des genialen G. Rochegrosse unter dem Titel Angoisse humaine. Es zeigt eine über einander kollernde und sich zertretende Masse Menschen, die alle die Hände verlangend nach einem Phantom ausstrecken. — Der Mann hat nicht phantasirt. Er hat den Tag auf der Chodynka gemalt, ohne ihn gesehen zu haben. Welch furchtbare Scenen sich dort bei den Häusern abspielten, erzählte mir ein Augenzeuge, ein Ausgeher in einem hiesigen Handelshause. Der Mensch hat die Konstitution eines Athleten. Er könnte Granitwürfel mit der Faust zermalmen. Ich stand, sagte er, mit beiden ausgestreckten Armen gegen das Haus gestemmt und hielt mit dem Rücken die andrängenden Leute zurück. Vor mir, also unter meinen ausgestreckten Armen, stand ein Junge von etwa 13 Jahren, den ich mit meinem Leibe gleichfalls schützen konnte. Hinter und neben mir ein Höllenlärm, Geschrei, Geheul, Stöhnen, Beten, Seufzen. Ich fühle eine Menge Hände, die sich an meine Füße klammern, empfinde und höre, wie die Leute um sich schlagen, irgend ein Mensch beißt mich in die Waden, ich spüre wie das Blut herunterrieselt, aber ich weiche nicht. Meine Beinkleider hängen in Fetzen, doch ich halte wie wahnsinnig mich festgestemmt. Wenn ich loslasse bin ich und der Junge vor mir, der flehend zu mir herauf blickt, verloren. Wie lange das dauerte weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß es ganz unten an meinen Beinen allmählich ruhiger wurde, dafür zerrt man mich jetzt am Rocke und sucht sich an meine ausgestreckten Arme zu klammern. Ich fühlte, daß meine Kräfte nachlassen. Der Druck hinter mir wird immer stärker. Der Haufen um mich her wird immer höher. Ich sehe keine Rettung mehr. Da mache ich mit Anspannung meiner letzten Kraft plötzlich einen Ruck, schlage mit meinen Stiefeln hinten aus, gleichviel wohin ich treffe, steige dem Jungen vor mir auf die Schultern, klammere mich ans Dach — noch ein Ruck! Ich bin oben! Aber wie ich mich hinabbeuge und die Hand ausstrecke, um den Jungen beim Arm zu erfassen und heraufzuziehen, ist er in dem Haufen verschwunden. Man hat ihn erdrückt. Ich krieche das Dach hinauf. Ich wage es nicht, die nach mir ausgestreckten Hände zu erfassen, sie würden mich von Neuem in den Strudel hinabreißen. Ich lege mich platt auf den Bauch und bete. Gott hat mich gerettet.

Man hat Kinder ohne Kopf, Mädchen mit eingetretenen Leibern, andere mit aufgeschlitzten Wangen, völlig plattgetretenen Gesichtern gefunden. Die Meisten starben an Ersticken. Eine Frau wurde stehend todt gefunden, ein größeres Kind an ihrer Hand ebenfalls todt, das kleinste auf ihrer Schulter lebendig. Eine andere Frau wurde vor den Augen ihrer erwachsenen Tochter zertreten, ohne daß diese ihr beispringen konnte. Ganze Familien, aus 3 bis 5 Köpfen bestehend, fand man in einem Knäuel zusammengeballt, todt. Ein mit Bohlen überdeckter Brunnen war eingebrochen und mit Leichen angefüllt, oben auf den Todten aber saßen und krümmten sich Verwundete mit gebrochenen Armen und Beinen. Der Jammer in der Stadt ist grenzenlos. Armes Moskau! — — —

Fahnenschwenken die Herren des Vorstandes. Zahlreiche Innungen führten zum Theil sehr kostbare Embleme mit oder hatten originelle Veranstaltungen getroffen, die dem Ganzen ein farbenprächtiges Bild verliehen. Die Goldschmiede-Innung hatte ihre vorangehenden Lehrlinge in Arbeitskittel von Schaumgold stecken lassen, die Bäcker führten Riesenexemplare von Berliner Backwaare oder charakteristische Semmel-Bildwerke, wie z. B. die berühmte Hand mit dem Hammer mit, die Hutmacher trugen graue Seidencylinder, die Drechsler kamen mit einer reichgeschnitzten Lade, die Weber mit einem Webstuhl, die Pfefferküchler und Konditoren mit allerlei Süßigkeiten, ebenso verlockend, wie zerbrechlich; andere Gruppen wieder hatten historische Trachten angelegt, die dem fesselnden Bilde neue Reize verliehen. Einzelne typische Figuren wurden durch besondere Zurufe seitens der Menge ausgezeichnet, so der achtzigjährige, rüstige Obermeister und Stadtverordnete Langenbucher, der gemüthliche Bäckermeister Wilhelm Krebs aus der Zossenerstraße, der durch seine originelle Figur auffiel. Neben dem Ernst erschien aber auch der Humor, ganz trefflich repräsentirt durch zwei echte „Brüder Straubinger" mit Ränzel und Knotenstock und ähnliche vagirende Gestalten. Der Vorbeimarsch währte über eine Stunde. Der Redeakt des Festes ging nach Auflösung des Zuges auf dem „Nassen Viereck" vor sich. Hier gruppirten sich die Obermeister und Fahnenträger um das große Musikzelt, von dem aus der Vorsitzende der Fest-Kommission, Herr van den Wyngaert, die Anwesenden begrüßte, das Fest als eine Kundgebung des friedlichen Handwerks bezeichnete und dem Mehrer und Erhalter des Friedens, Kaiser Wilhelm II., ein Hoch widmete. Nach dem Gesang der Nationalhymne brachte der genannte Herr noch ein zweites Hoch auf das Berliner Gewerk und als Dank im Namen aller Innungen Obermeister Wollschläger ein Hoch auf den Ausstellungsvorstand aus. Inzwischen waren alle Lokale der Alpenwiese dicht besetzt. Einen solchen Massenverkehr, auf einen Punkt konzentrirt, hat die Ausstellung noch nie gesehen, überall herrschte die denkbarste Ueberfüllung. Und als der Abend sich zur Erde senkte, da leuchteten rings die Flammenzeichen auf und riefen einen unvergleichlich schönen Effekt hervor.

„Potsdams Tante", oder auch die „wandelnde Blume" genannt, ist dieser Tage gestorben und wurde mit großen Ehren bestattet. „Potsdams Tante", unter welchem Namen jeder Offizier, der je in Potsdam gedient hat, die Blumenhändlerin Frau Anna Schaffner kannte, verkaufte seit 36 Jahren in sämmtlichen Offizierkasinos Früchte und Blumensträuße und hatte dadurch auch eine ausgedehnte aristokratische Privatkundschaft. Sie war auch dem Kaiser Wilhelm I., dem Kaiser Friedrich und dem jetzigen Kaiser bekannt, welche sie wiederholt ansprachen, wenn sie ihr auf der Straße begegneten. Frau Anna Schaffner ist einem Nervenleiden erlegen. Bei ihrer Beerdigung folgten viele Offiziere, auch war das Trompeterkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments in voller Uniform für die Trauermusik gestellt.

† **Der italienische Tragöde Ernesto Rossi,** dessen Erkrankung vor Kurzem gemeldet wurde, ist, nach dem „Berl. Tagbl.", am 4. d. M. in Pescara, wohin man den vom Schlage getroffenen Künstler gebracht hatte, gestorben. International war sein Repertoir wie sein Auftreten bald da und bald dort in den Hauptstädten des Kontinents. Er spielte den Othello, den Cid, den Faust, immer mit hinreißender Wirkung, bemüht, die einfache Wahrheit im großen künstlerischen Stil darzustellen. Rossi ist 67 Jahre alt geworden. In Livorno geboren, war er schon mit 15 Jahren auf den Brettern. Auch schriftstellerisch hat er sich versucht. Ein Schauspiel „Adèle" schrieb er für die Ristori, außerdem zwei Lustspiele „Les hyènes" und „La prière d'un soldat".

† **Ein aus Hannover importirtes Pferd** sollte die Stute sein, welche der Zar beim Einzug in Moskau ritt. „Das Thier, so wurde berichtet, ist hellgrau gefärbt. Es ist das Lieblingspferd des Kaisers; er hat es bereits als Großfürst-Thronfolger geritten. Am Einzugstage war „Norma", so heißt die Stute, mit silbernen Hufeisen beschlagen. „Norma" soll fernerhin nicht mehr geritten werden und, da sie 13 Jahre alt ist, das Gnadenbrot in den kaiserlichen Ställen genießen." — Demgegenüber theilt die „Volks-Ztg." mit, daß das angeblich hannoversche Roß mit den silbernen Hufeisen ein Pferd englischer Rasse ist.

Lokales.

Posen, 5. Juni.

r. Ueber die Fortsetzung der Kanalisation in diesem Jahre hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen. Nach dieser Vorlage sollen in diesem Jahre kanalisirt werden: die Glacisstraße, die alte Bukerstraße und die Zufahrtstraße zum Güterbahnhof vor dem Berliner Thor und das Berliner Thor selbst; die Wallstraße vom Berliner Thor bis zur Bogdanka, die Nordseite der St. Martinstraße zwischen Viktoria- und Wallstraße, die Paulikirchstraße und die Königsstraße zwischen Naumann- und Wallstraße; die Bogdanka zwischen Mühlenstraße und der Schule in der Kleinen Gerberstraße, soweit der der Kanal auf dieser Strecke nicht bereits vorhanden ist; die St. Adalbertstraße, die Straße am Kanonenplatz und an der Nordseite des Sapiehaplatzes; die Grabenstraße, die Bade- und Weidengasse; die Ritterstraße zwischen Garten- und Wallstraße, die Wallstraße zwischen Ritterthor und Fischereistraße. Die Kosten dieser Kanalisationen sind auf 193 000 M. veranschlagt und werden aus der Kanalisationsanleihe gedeckt. Durch die Ausführung vorstehender Kanäle wird die Kanalisation der Stadttheile auf dem linken Wartheufer im Wesentlichen beendet und die letzten sanitären Mißstände, welche aus der oberirdischen Abführung der städtischen Abwässer und der offenen Durchleitung fremder Abwässer allmählich entstanden sind, beseitigt. Von der größten sanitären Bedeutung ist die ja oft erwähnte Ueberwölbung der Bogdanka innerhalb der Stadt, an welche jetzt endlich herangegangen werden kann, nachdem die Bogdanka-Frage außerhalb der Stadt durch die jüngst gefaßten Beschlüsse als gelöst zu betrachten ist. Der Bogdankakanal soll zwischen Mühlen- und Wilhelmstraße bezw. Wilhelmstraße und Sapiehaplatz im alten Bachlauf hergestellt werden. Der alte vorhandene Kanal quer über dem Sapiehaplatz bleibt bestehen, dagegen wird von da ab der Bach, der jetzt bis zur Kl. Gerberstraße wieder durch Grundstücke geht, in den öffentlichen Grund gelegt und längs der Ostseite des Sapiehaplatzes entlang über den Wronkerplatz hinweg und längs der Kl. Gerberstraße bis zu dem im Jahre 1891 dortselbst hergestellten Bogdankakanal geführt werden. Zu Bedenken giebt die projektirte Kanal-Ueberwölbung des gegenwärtigen Bachlaufes um so weniger Anlaß, als der Kanal seines großen Profils wegen überall bequem begehbar ist, so daß eine Kontrolle, Reinigung und nöthigenfalls Reparaturen jederzeit ausgeführt werden können. Die Verhältnisse auf den Grundstücken, die bisher von der offenen Bogdanka berührt und durch die stinkenden Ausdünstungen des Baches entwerthet wurden, werden sich durch die Ausführung des Bogdankakanals ganz bedeutend verbessern. — Ganz unhaltbare Zustände herrschen ferner vor dem Berliner Thor. Dort sammeln sich gegenwärtig die Abwässer aus den in neuerer Zeit bebauten Grundstücken, da ihnen überhaupt ein oberirdischer Abfluß fehlt, auf der Straße, stagniren und verpesten die Luft. Um die daraus entstehenden sanitären Unzuträglichkeiten zu mildern, mußten die sich ansammelnden Schmutzwässer nebst dem abgesetzten Schlamm durch Abfuhr von Zeit zu Zeit beseitigt werden. Die Kanalisation der Straßenstrecken vor dem Berliner Thor wird auch diesen Zuständen nunmehr ein Ende machen. Aehnliche, wenn auch nicht so kraß hervortretende Mißstände kommen durch die Kanalisirung der anderen Straßenstrecken in Fortfall. Die oberirdisch, zum Theil in tiefen Rinnsteinen abfließenden und in Fäulniß übergehenden Abwässer schaffen überall Verhältnisse, die mit den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege im Widerspruch stehen. Wir werden Ende dieses Jahres nach Ausführung der jetzt beabsichtigten Kanalisationen vor der erfreulichen Thatsache stehen, daß die sämmtlichen Miasmenherde, die man früher in stinkenden Rinnsteinen, faulenden Wasserläufen und stagnirenden Wasserlachen auf Weg und Steg in den Stadttheilen auf dem linken Wartheufer antraf, verschwunden und normale Zustände geschaffen sind.

---

gn. **Die Höhe der Ausgaben für die königl. Polizei Direktion Posen** für das Etatsjahr 1896/97 ist eine recht beträchtliche. Abgesehen von Berlin, nimmt unter den königl. Polizeiverwaltungen in den Provinzen nach der Höhe der Kosten für die örtliche Polizeiverwaltung Posen die elfte Stelle ein. Voran gehen in der Abstufung die Polizeipräsidien Breslau, Frankfurt a. M., Köln und Magdeburg, die Polizeidirektion Hannover (mit Linden), das Polizeipräsidium Königsberg, die Polizeidirektionen Danzig, Charlottenburg, Stettin und Aachen (Burtscheid); nach Posen folgen die neun Polizeidirektionen Wiesbaden, Kassel, Potsdam, Koblenz, Hanau, Göttingen, Celle, Marburg und Fulda. Der Etat für das Ministerium des Innern weist pro 1896/97 bei der Polizeidirektion Posen folgende Ausgaben auf: Gehälter: 1 Polizei-Präsident 5400 M., 1 Polizeirath 3000 M., 1 Polizei-Assessor 2200 M., 11 Polizei-Sekretäre (1500 bis 3000 M.) 23 100 M., 1 Bureauassistent 1500 M. (die Stelle eines Meldeamtsbureau-Assistenten, Gehalt 1500 bis 1800 M. ist in Zugang gekommen), 2 Kanzlisten (1500 bis 2200 M.) 3300 M., 2 Polizeiinspektoren 2700 bis 3300 M.) 6200 M., 11 Polizeikommissarien (1950 bis 3000 M.) 26 400 M., 3 Schutzmannswachtmeister (1200 bis 1600 M.) 4240 M., 108 Schutzmänner (1000 bis 1500 M.) 121 300 M., 5 Boten und Polizeigefängnißaufseher (900 bis 1500 M.) 5960 M. — Wohnungsgeldzuschüsse: 31 560 M. (zu Wohnungsgeldzuschüssen sind nach der Stationirung einzelner Beamter in den Vororten bei Posen weniger erforderlich 141 M.) zur Remunerirung von ständigen Hilfsarbeitern und sonstigen Polizeihilfsbeamten: 15 320 M. (zur Remunerirung eines Revierschreibers in Jersitz bei dem VII Polizeirevier sind mehr erforderlich 360 M. Remunerirt werden 2 Bureauhilfsarbeiter mit je 1400 M., 1 desgl. mit 1450 M., 2 desgl. mit je 1500 M. und 2 Hilfskanzlisten mit 1200 bezw. 1500 M.). — Zu Stellenzulagen: 1500 M. — Zu Bureaubedürfnissen (Schreib- und Packmaterialien, Drucksachen, Feuerung, Beleuchtung, Aktenheften, nicht aversionirte Postporto- und Gebührenbeträge rc.) 13 822 M. — Zur baulichen Unterhaltung der Polizeidienstgebäude: 2020 M. (Nach zweijährigem Durchschnitt sind zur baulichen Unterhaltung weniger nöthig 915 M.). — Zu vermischten Ausgaben, Dienstaufwandsentschädigungen, Miethen und Miethsentschädigungen, Kosten der Bekleidung und Ausrüstung der Schutzmänner, Fuhr- und Transportkosten, zur Unterhaltung der Polizeigefangenen, für die ärztliche Untersuchung der Prostituirten u. s. w.: 21 267 Mark (zur Entschädigung für die Vorhaltung, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Revierdiensträume des VII. Polizeireviers, dem Reviervorsteher 360 M.; Entschädigung des 3. Kriminalkommissarius für Fuhrkosten rc. 300 M.; an Dienstaufwandsentschädigungen nach zweijährigem Durchschnitt sind mehr erforderlich 1080 M.) Die Gesammtausgabe beträgt somit = 288 089 M., das sind mehr gegen den vorjährigen Etat 6683 M. — Bei den 20 königl. Polizeiverwaltungen in Provinzen fungiren: 5 Polizeipräsidenten, 9 Polizeidirektoren beziehungsweise charakterisirte Polizeipräsidenten und 6 kommissarische Polizeidirektoren (letztere 6 in Göttingen, Celle, Hanau, Marburg, Fulda und Koblenz); 12 Regierungsräthe (Breslau und Frankfurt a. M.); 24 Polizeiräthe; 16 Polizeiassessoren; 274 Polizeisekretäre; 8 Meldeamts- beziehungsweise Bureauassistenten; 43 Kanzlisten; 1 Polizeihauptmann (in Charlottenburg); 23 Polizeiinspektoren; 9 Polizeilieutenants und Kriminalkommissarien (in Charlottenburg); 3 Polizeigefängnißinspektoren; 225 Polizeikommissarien; 1 Abtheilungswachtmeister (in Charlottenburg); 151 Schutzmannswachtmeister; 3234 Schutzmänner; 1 Polizeigefängnißoberaufseher; 112 Polizeiboten und Polizeigefängnißaufseher; 2 Polizeidiener und endlich 3 Gefangenenwärterinnen. — Die Gesammtausgabe für sämmtliche 20 königliche Polizeiverwaltungen in den Provinzen beläuft sich für das Etatsjahr 1896/97 auf 7 873 599 M. — So groß diese Summe auch erscheint, so bescheiden nimmt sie sich aus gegen die Ausgabe für die königl. Polizeiverwaltung in Berlin, die nicht weniger, wie 12 804 503 M. beträgt, gegen das Vorjahr 1895/96 mehr 335 123 M.

mn **Stempelfreiheit der Provinzial Hilfskassen-Schuldverschreibungen.** Der Tarif zum Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 läßt laut der Bestimmung lfd. Nr. 58 I Befreiungen unter d, den Schuldverschreibungen Stempelfreiheit zutheil werden, die vom 1. April 1896 ab zu Gunsten der Provinzial-Hilfskasse zu Posen aufgenommen sind und auf Grund deren reichsstempelpflichtige Anleihescheine demnächst neu ausgereicht werden. Derartige Schuldverschreibungen müssen jedoch mit einem Vermerk versehen sein, der den Grund der Stempelfreiheit erkennen läßt (Bekanntmachung des Finanzministers vom 13. Februar 1896, Ziffer 51) — Wie die Direktion der hiesigen Provinzialhilfskasse bekannt giebt, wird von ihr dieser Vermerk auf die Schuldurkunden über Darlehen aus der Provinzialhilfskasse gesetzt werden, nachdem die Errichtung der Schuldurkunden erfolgt sein wird.

* **Ausfall des Schulunterrichts.** Die Hitze stieg heute Vormittag auf reichlich 25 Grad Cels. im Schatten. In Folge dessen fiel in den hiesigen Lehranstalten der Nachmittagsunterricht aus.

* **Zoologischer Garten.** Von morgen ab beginnen die Sonnabend-Konzerte in dieser Saison. Das erste Konzert wird von der Kapelle des 6 Regiments ausgeführt.

* **Im Schilling** sollen von jetzt ab wieder des Sonntags Morgens Frühkonzerte stattfinden, die sich früher immer großer Beliebtheit zu erfreuen hatten. Außerdem beabsichtigt der Pächter des Etablissements, alle Woche einmal ein Nachmittagskonzert von einer Militärkapelle veranstalten zu lassen, und zwar ist der Donnerstag dazu gewählt worden. Gestern Nachmittag hat das erste dieser Konzerte von der Kapelle des 47. Regts. stattgefunden, das allgemein von den Besuchern als angenehme Einrichtung gerühmt wird. Von den Nummern des gestrigen reichhaltigen Programms gefiel, wie wir hören, besonders ein für Posen neues Werk „Kreuzritter-Fanfaren" für mittelalterliche Trompeten, das bei der sehr günstigen Akustik des Gartens vorzüglich zur Wirkung gelangte.

n. **Auf der Dominikanerwiese** wird gegenwärtig das von der letzten Hochfluth der Warthe zurückgebliebene Wasser, welches durch die vorgeschrittene Zuschüttung der Wiesen am Abfluß verhindert ist, ausgepumpt.

n. **Flößerei.** Im Laufe des gestrigen Tages trafen hier 37 Traften ein und schwammen heute früh bis auf 4 die von einem hiesigen Zimmermeister angekauft worden sind, wieder ab.

k. **Rohheit an einem Hunde.** Auf einem Grundstück der Grabenstraße, und zwar an der Warthe, wurde heute Mittag ein brauner Dachshund gefunden, welchen ruchlose Hände in schändlicher Weise geknebelt hatten. Dem armen Thiere war nämlich das eine Ende eines Peitschenriemens fest um den Hals geschnürt, während mit dem anderen Ende des Riemens die Beine fest zusammengebunden waren. In dieser hilflosen Lage wurde das Thier von Arbeitern gefunden und durch Zerschneiden des Riemens daraus befreit. Der Hund war derart zugerichtet, daß er sich auch nach der Befreiung von den Fesseln kaum fortbewegen konnte. Wer diese Rohheit an dem Thiere begangen hat und in welcher Absicht dies geschehen ist, konnte leider nicht festgestellt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Bei der Berathung des Zuckersteuergesetzes im Steuer-Ausschusse erklärte der Finanzminister: Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß es sich im vorliegenden Falle um ein Nothgesetz handle, welches berufen sei, einen wichtigen Export zu schützen, aber nur ein Jahr dauern solle, weil Hoffnung vorhanden sei, daß auf diplomatischem Wege die Abschaffung der Exportprämien herbeigeführt werde. Da die Angelegenheit dringend sei und die Verhandlungen mit Ungarn schwierig gewesen wären, bitte er, keine Aenderungen vorzunehmen.

Budapest, 5. Juni. Die Ueberführung der Kroninsignien von der Hofburg zur Krönungskirche durch die geschmückten und gefüllten Straßen fand um 10½ Uhr unter großer Betheiligung statt.

London, 5. Juni. Die „Times" melden aus Capstadt: Die Vertreter der Netherland-Eisenbahn-Gesellschaft und die Regierung von Transvaal machen große Anstrengungen, sich das Oranje-Freistaat-Eisenbahnnetz zu sichern. Sie haben sich angeboten, die Garantie für eine Anleihe von 5 bis 6 Millionen Pfd. Sterl. zu übernehmen. Die Netherland-Eisenbahn-Gesellschaft und die Holländer in Prätoria sollen nur darauf warten, das Oranje-Eisenbahnnetz an sich zu bringen, um die Delagoa-Bai für sich auszunutzen und die englischen Interessen zu schädigen.

Belgrad, 5. Juni. Die Königin Natalie kam heute früh gegen 8 Uhr hier an. Zum Empfang am Bahnhof waren der König, der französische und ungarische Gesandte, die Minister, der Metropolit und andere Würdenträger, sowie eine Ehrenkompagnie mit Musik erschienen. Die Königin, welche sich nicht wohl fühlt, wird auf ärztlichen Rath der Ruhe pflegen und keine Audienzen ertheilen.

Die telephonische Verbindung mit Berlin ist seit heute Mittag durch Gewitter auf der Linie gestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

W. B. Heinrich Ehrlich: Modernes Musikleben. Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Literatur. 1895. — Es sind bald größere, bald kleinere Aufsätze, die der auf musikalischem Gebiete rühmlichst bekannte Schriftsteller hier in Buchform seinen Lesern darbietet. Alle stehen in genauer Beziehung zum gegenwärtigen öffentlichen Musikleben, theils kritisirend, theils Rath ertheilend, wo Schäden und Mißstände dazu Anlaß bieten. Es ist ein umfassendes Gebiet, das er mit seinen Lesern durchwandert, und der von ihm dabei angeschlagene Ton und sein warmes Interesse für die angeregten Fragen sind wohl geeignet, daß Musiker und Musikfreunde, die dem modernen Musikleben näher stehen, gern an seiner Hand die Wanderung mitmachen. Es ist ja nicht möglich, zumal ja die meisten aufgeworfenen Fragen noch immer ihrer endgiltigen Lösung harren, daß man mit jeder Antwort und mit jeder Auseinandersetzung, wie sie Ehrlich giebt, einverstanden sein kann; im Gegentheil oft regt sich der Widerspruch gegen seine Urtheile recht gewaltig. Dennoch aber läßt das Interesse nicht nach, und wir sind bis zum Schlusse seinen Bemerkungen und Beobachtungen, seinen Winken und Vorschlägen angespannt gefolgt. Es sind 23 Aufsätze, die die verschiedenartigsten Gegenstände behandeln, wie z. B. „Richard Wagner und die Kulturgeschichte", „Kulturgeschichte des Klavierspiels", „die Virtuosen auf dem Orchester", „moderne Tanzkunst", „die Rubinstein-Stiftung", „das Volkslied auf Konzertreisen" u. s. w.; alle zeugen von ernstem Nachdenken über den betreffenden Gegenstand und gewinnen um so mehr an Bedeutung und Werth, als der Verfasser die jedesmaligen Erscheinungen auf dem Gebiete der öffentlichen Musikpflege, auf die gleichzeitigen Strömungen im öffentlichen Volks- und Kulturleben zurückführt und in diesen begründet findet. Daß dem Verfasser zuweilen Wiederholungen unterlaufen, findet seine Entschuldigung in der Verwandtschaft, in der einzelne Fragen zu einander stehen, und daß der Leser, welcher Ehrlichs Buch „Dreißig Jahre Künstlerleben" kennt, in dem neuesten Werke manche dort ausgesprochenen Urtheile wiederfindet, das zeugt von der Ueberzeugungstreue, mit der sie schon damals ausgesprochen waren. Wir können Ehrlichs neues Buch ohne Rückhalt allen Musikern von Beruf wie auch allen Musikfreunden bestens zur Lektüre empfehlen; es bringt für Jeden Anlaß genug nicht nur zur vorübergehender Unterhaltung, sondern auch zu weiterem selbstthätigen Nachdenken.

Familien-Nachrichten.

Herrmann Ratkowski
Margarete Ratkowski
geb. Philippsborn
Vermählte. 7337
Posen, Gr. Gerberstr. 18.

T. Loevy
Anna Loevy
geb. Silberstein
Vermählte 7358

Wienerstr. 8 I.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Boustedt in Halle mit Herrn Bürgermeister Max Apelt in Mittweida. Frl. Emma Schliewen in Blankenburg a. H. mit Herrn Dr. Friedrich Zahn in Hünfeld. Frl. Lina Schmidt mit Hrn. Rittergutsbes. Prem.-Lieut. d. R. Dr. Totenhoefer-Sechserben in Hamburg. Fräulein Johanna Dunker mit Hrn. Dr. med. O. Geck in Werdohl. Frl. Adele Volk mit Hrn. Georg Ursum in Berlin. Fräulein Else Schwede mit Hrn. Prem.-Lieut Alfons Ryll in Berlin. Fräul. Else v. Knorr in Wiesbaden mit Hrn. Hauptmann v. Blumenstein in Mainz.

Verehelicht: Herr Freiherr von Louisenthal mit Freifräulein Rizza von Liebieg in Gondorf u. Dagstuhl. Herr Amtsrichter Otto Tholen mit Fräulein Anna Stöve in Lingen.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Reg.-Baumeister Römer in Oberhausen. Hrn. Carl Kuntze in Berlin.

Gestorben: Herr Kommerzienrath Carl Grüninger in Stuttgart. Frau Professor Elise Frey, geb. Dederer in Ravensburg. Frau Reg.-Rath Alma Schück geb. Clarus in Berlin. Fr. Pauline Schulze, geb. Simon in Berlin. Fräul. Therese Zepp in Berlin. Hr. Major a. D. Wilh. v. Arnim in Görlitz. Frau Carol. v. Uechtritz-Steinkirch, geb. v. Gersdorff in Berleburg.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Sonnabend, den 6. Juni cr.:
Großes Militair-Concert
Anfang 5 Uhr. 7351

Halbe Eintrittspreise.

Etablissement „Schilling".
Sonntag, den 7. Juni cr.:
Großes 7340
Militair-Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

J. O. O. F.
M. 8. VI. A. 8½ U L.

Handwerker-Verein.
Jeden Montag Abend im Victoria-Restaurant: 7350
Gemüthliches Beisammensein

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht! 7330
ein **älteres Grundstück** oder **Baustelle** in der Geschäftslage Posens, zur Aufführung eines Waarenhauses wird per bald zu kaufen gesucht. Anzahlung wird in jeder Höhe geleistet. Off. mit Preis-Ang. an unsere Centrale n. Breslau zu richt.
„Goldene 74".

Ein gut erhaltenes 7356
Billard
mit Zubehör, neuester Constr., wird zu kaufen gesucht. Off. erb. E. Hyżewicz, Conditorei, Posen, Breslauerstr. 30.



Lamberts Garten resp. Saal.
Heute und folgende Tage:
Stettiner Sänger.
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. vorher i. d. bek. Verkaufsstellen (siehe Plakate).
Bei schönem Wetter im Garten, sonst im Saal.
Nur noch kurze Zeit!

Handwerkerverein
Verein früherer Mittelschüler.
Sonntag, den 14. Juni:
Ausflug nach der Promno'er Forst
(bei **Pudewitz**).
Abfahrt Vormittags 10 Uhr 24 Min. vom **Hauptbahnhof**. Wagen Bahnhof Pudewitz zur Verfügung. 7349

Berlin W.,
Hôtel
„Der Reichshof"
70a Wilhelmstrasse 70a
unmittelbar an der Strasse **„Unter den Linden".**
Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend.
Besitzer **Leopold Schwarz.**

Mieths-Gesuche.

Sapiehaplatz 2, 6233
3. Et., Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, Badestube ꝛc. vom 1. Juni ab evtl. 1. Okt. cr. umzugshalber zu vermiethen. Näh. bei **Friedmann,** Sapiehaplatz 2a, I.

Wilhelmstr. 8
ist ein großer Laden per sofort zu vermiethen. Näheres bei
Joseph Basch Nachf.

Eine Wohnung v. 4 Zimm., Küche, Speisek. u. Nbgl. per 1. Okt. cr. z. v. Dieselbe eignet sich auch für einen Arzt, da ev. noch 3 Zim., Badez. ꝛc. mitverm. w. können. Ferner 2 Wohnungen von je 3 Zim., **Küche** ꝛc., außerdem 1 großer **Keller** zu verm. Näheres bei **Max Cohn jr.,** Markt 67. 7311

Markt 81
Kleiner Laden mit Schaufenster per 1. Oktober miethsfrei. Näh. bei **Asch,** Markt 82. 7347

Stellen-Angebote.

Leichter Nebenverdienst.
E. alt. solid. **Hamburg.** Haus sucht allerorts respekt. Herren z. Verk. von **Cigarren** an Priv., Wirthe ꝛc. **Fixum bis M. 3000** od. hohe Prov. Bew. u. D. 1139 an Heinr. Eisler, Hamburg. [6112

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17787

Pro Mille Lohn M. 8.—
Mehrere Cigarren- und Wickelmacher verlangt **R. Tismar, Franz. Buchholz b. Berlin.**

Eine tüchtige Directrice
für **feinen Putz** wird per 1. August cr. gesucht. Damen mit Ia Ref. wollen ihre Offerten nebst Phot. und Zeugnisse senden
Eduard Tischler,
Kattowitz (Oberschl.)

Zum Verkauf leicht verkäufl. Artikels an Private bei täglich. Verdienst von 5–8 M. w. redegew. Herren ges. Meldungen Sonntag v. 2–5 **Theaterstr. 2** v. IV. Etg. bei **Zillisch.** 7342

Für eine größere Brauerei wird per bald oder 1. Juli ein tüchtiger, energischer
Expedient
gesucht. Derselbe muß bereits ähnlichen Posten bekleidet haben und auch der polnischen Sprache mächtig sein. 7326
Offerten erbeten unter A. Z. 7326 an die Expedition der Zeitung.

Sichere Existenz.
Zur Eröffnung einer Filiale sucht e. **Herren-Kleider-Fabrik** in Posen einen tüchtigen Schneider oder Zuschneider, welcher etwas Kapital besitzt u. nachweislich elegant, gut sitzende Garderobe nach Maaß anzufertigen versteht. Off. R. Z. A. Exped. d. Ztg. 7355

Vertreter
für Cigarren gesucht!
Eine große leistungsfähige Cigarren-Fabrik Sachsens, in der Preislage von 25–100 Mark, Vorzügliches bietend, sucht für Posen und Umgebung einen respektablen, gut eingeführten Vertreter. — Privatkundschaft ausgeschl. Gefl. Off. durch **Rudolf Mosse, Leipzig,** erb. unter **H. 3255.**

10—15 tüchtige
Maler-Gehülfen
können sofort eintreten bei
Johann Osinski,
7328 Graudenz.

7348 **Ein junges Mädchen**
aus anständiger Familie tagsüber zu einem 5jährigen Mädchen gesucht. Vorstellungen erwünscht Vormittags Ritterstr. 27 II.

Verkäuferin
für ein **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** bei **sehr hohem Salair** per gleich gesucht.
Offerten Exp. d. Pos. Zeitung **sub J. B. 100.** 7365

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen suchen
Louis Peiser Söhne.

Ein bis zwei tüchtige
Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Otte, Tischlermstr.,
7367 **Woldenberg Nm.**

Lehrling, 7333
kräftig, aus **achtbarer** jüdischer Familie, für meine Destillation en gros & en detail bei gänzlich freier Station u. Bekleid. gesucht. **J. Held,** Berlin, Rochstr. 2.

Ein Lehrling,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung. [7207
Eduard Tischler,
Kattowitz (Oberschl.),
Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafterin, gestützt auf empfehl. Zeugn. u. langj. Erf., s. Stell. auf größ. Gute Posens. Off. erb. R. Mosse, Potsdam.

Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft
Grundkapital Mark 50000000.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn Vollmershausen inne gehabte Vertretung unserer Gesellschaft für Posen und Umgebung
Herrn Hauptagenten Reinhold Scholz
in Posen, Mühlenstr. Nr. 9 übertragen haben.
Berlin, im Juni 1896.
Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft in London.
Die General-Agentur
Zahn.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen zu billigen und festen Prämien.
Posen, im Juni 1896.
Reinhold Scholz. 7327

Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von
Max Kuhl, Posen,
liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552
Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.
Guss für Maschinenbauer: zu landwirthschaftlichen Maschinen, Rosswerken, Häckselmaschinen- und Dreschmaschinen-Rädern etc.
Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc.
Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.
Reparaturen an **Maschinen und Geräthen jeder Art** werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

Grabdenkmäler
in Sandstein, Marmor, Granit und Syenit;
Grabgitter
nach den beliebtesten Mustern bei kompletter Aufstellung;
Granitschwellen,
Rinnen, Trottoirplatten u. s. w.;
Marmorplatten
für Altäre, Wasch- und Nachttische;
Glasirte Thonröhren
in verschiedenen Dimensionen zur Kanalisation, sowie für Brücken und Durchlässe, Krippen für Pferde und Vieh;
Stuckfachen
in Gips und Kunststein nach den neuesten Modellen, sowie sämmtliche
Baumaterialien
empfiehlt 7224
A. Krzyżanowski, Posen.

Um die Restbestände meines Tuchlagers
schnellstens zu räumen, verkaufe dieselben in größeren Posten, auch in einzelnen zu fabelhaft billigen Preisen.
Neuman Kantorowicz, Schloßstr. 4.

Ostpreussische Obstweine
Specialität: Apfelsect) empfiehlt zu Originalpreisen 6972
Das Generaldepot **Arthur Warschauer,** Posen, Berlinerstr. 14.

Herrlich — Prachtvoll
sind meine **Blüthen Begonien,** gleich werthvoll als Topf wie als Freilandpflanze, bringt ein gut cultiv. Stock von Juli bis Oktober ca. 200 Blüthen. Meine Begonien sind durch Schönheit weltbekannt. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche noch viele Jahre Blüthen treibt. Starke Pflanzen, (Sämlinge), Blumen bis 16 cm Durchm. bringend, dunkelroth, rosa, scharlach, Apfelblüthe, gelb, lachs, crême, weiß, u. s. w. 25 Stück M. 2,50, 100 Stück M. 9,50 nebst Anweis. empfiehlt **E. Berger,** Int. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda.** 7072

Suche **Stellung als Kassirerin resp. Buchhalt.** v. 15/6 resp. 1./7. cr. Gefl. Off. unter E. V. 2 Exped. d. Ztg. erb. 7315

Hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt 7361
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweisung nach 20jähr. approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsstörung Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".

Sie haben vergessen
sich meine Preisliste über
Gummiwaaren
kommen zu lassen. +Bd. gratis. als Brief geg. 20 Pf. R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 46. 7323

Schreiberhau i. Riesengbg.
christl. **Familienpension** dicht am Walde, Villa Hibsch. Juni sehr bill. Preise. Frl **Krüger.**

Berlin W.,
Lützowstrasse 49.
Töchter-Pensionat
und 6940
Fortbildungs-Kurse
Geschwister Lebenstein.

Arbeitswagen und Wagenräder
aus gesundem und trockenem Holze gearbeitet, **liefert die Glogauer Dampf Stellmacherei** von
R. Krause,
vorm. **G. Thielemann.**
Preisverzeichniß franko.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Zakrzewo:
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Kühn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 12. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. Beichte und Abendmahlsfeier. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 6. Juni, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Wichmann, Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 8½ Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert.
Sonntag, den 7. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. Mai bis zum 5. Juni:
Getauft 3 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 4 „ „
Getraut 1 Paar.

Während der Ausstellung
Pension
für Wochen und Tage. Frau **Rabbiner Lindermann, Berlin,** Wallnertheaterstr. 37 I

Hanfcouverts,
Briefpapier,
Rechnungen,
Postkarten,
Packetadressen,
sowie **sämmtliche** 7364
Drucksachen
liefern prompt und billigst
Cohn & Sieburth,
Papier-Groß-Handlung und Buchdruckerei,
Breitestraße 10.

Frisch geschlachtete, sauber gereinigte
junge Gänse, Enten, Brat- u. Suppenhühner, auch **Tauben**
empfiehlt billigst 7363
Gebr. Reppichs Geflügelhdlg.
Sapiehaplatz Nr. 11.

Himbeersaft
in anerkannt guter Waare
empfiehlt 7352
J. Schleyer,
Drogen- u. Farben Handlung,
Breitestraße 13.

1 dreiarmige Gaskrone, 1 eis. Regulir-Ofen, 1 f. Regal mit Glaskästen ꝛc. zu verkauf. **Breslauerstr. 20 I.** 7261

mn. Die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage

II.

VII. (§ 7). Apothekern ist der Verkauf von Arzneimitteln und Gegenständen der Krankenpflege jederzeit gestattet.

VIII. (§ 8). Der Betrieb des Schankgewerbes darf an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes nur insoweit stattfinden, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist. Während dieser Zeit müssen die Schankwirthschaften äußerlich geschlossen sein. (Demzufolge müssen für diejenigen öffentlichen Lokale, die mit Vorgärten, offenen Hallen und dergl. versehen sind, in denen die Gäste sich aufzuhalten pflegen, Einrichtungen (Vorhänge, Blenden) getroffen werden, daß diese Vorgärten ꝛc. an Sonn- und Feiertagen schon vom frühen Morgen an und bis nach beendetem Hauptgottesdienst — im gesammten Posener Polizeibezirk also bis 11½ Uhr Vormittags äußerlich geschlossen werden können und daß der Betrieb darin äußerlich nicht bemerkbar ist). Während der Sommermonate kann die Ortspolizei den Verkehr in Wirthschaften außerhalb geschlossener Ortschaften, welche bei Ausflügen besucht zu werden pflegen, von dieser Beschränkung entbinden. Dieser Vergünstigungen würden beispielsweise für Posen und Umgegend die öffentlichen Etablissements an der Eichwaldstraße, im Eichwald, Vor dem Berliner Thore, Bartholdshof, Wilhelmshöhe, Urbanowo u. s. w. theilhaftig werden können.

IX. (§ 9). Während der Zeit des Hauptgottesdienstes ist die Auszahlung des Lohnes an Arbeiter, Handwerker und Hausgewerbetreibende verboten.

X. (§ 10.) Oeffentliche Versammlungen und Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, sind an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet. Leichenbegängnisse dürfen nicht während der Zeit des Hauptgottesdienstes stattfinden.

XI. (§ 11.) 1. An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes alle Musikaufführungen, Schaustellungen und theatralischen Vorstellungen einschließlich der Proben dazu, ferner Wettrennen und alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel, Scheiben- oder Vogelschießen, desgleichen alle die Sonntagsruhe störenden Belustigungen in Privaträumen oder Privatgärten verboten. (Hierdurch ist die Bestimmung der Regierungspolizeiverordnung vom 28. August 1871 außer Kraft gesetzt worden, wonach für Frühkonzerte, welche um 8 Uhr Morgens aufhören mußten, sowie für Mittagskonzerte besondere polizeiliche Erlaubniß einzuholen war. Fortan bedarf es dazu solcher Erlaubniß nicht mehr; die Konzerte haben indeß im gesammten Polizeibezirk von Posen spätestens um 9½ Uhr Vormittags zu enden und nicht früher wie um 11½ Uhr Vormittags wieder zu beginnen.) 2. Die Drehorgelspieler, Puppenspieler, Thierführer, Seiltänzer, sowie alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche von Haus zu Haus, oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, dürfen den Betrieb ihres Gewerbes erst von 4 Uhr Nachm. ab beginnen. 3. Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirthschaften und sonstigen Vergnügungslokalen, auch wenn sie in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, dürfen vor vier Uhr Nachmittags nicht anfangen. (Durch diese Vorschrift werden im Allgemeinen die öffentlichen Tanzlustbarkeiten unstatthaft, die während des Monats Mai in den Frühstunden von den sog. „Mailustgängern" frequentirt wurden; denn es erscheint zweifelhaft, ob in diesem Punkte der Landrath bezw. die Ortspolizeibehörde zur Zulassung von Ausnahmen — siehe vorstehend zu IV, letzte beide Sätze — befugt ist.) 4. Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Schankwirthschaften und sonstigen Vergnügungslokalen müssen Sonnabends um 12 Uhr Nachts geschlossen werden. (Diese Vorschrift trifft nur „öffentliche" Tanzmusiken, Bälle u. s. w., nicht aber diejenigen geschlossener Gesellschaften, der Vereine ꝛc., deren Bälle, Lustbarkeiten ꝛc. nach der übereinstimmenden feststehenden Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts den beschränkenden polizeilichen Bestimmungen für die in Schankwirthschaften und sonstigen Vergnügungslokalen veranstalteten „öffentlichen" Tanzmusiken, Bälle ꝛc. nicht unterliegen. Nach dieser Judikatur ist die Tanz-, Ball- ꝛc. Lustbarkeit dann eine „öffentliche", wenn die Betheiligung an ihr nicht auf einen individuell bestimmten Kreis von Personen beschränkt bleibt, wenn z. B. zu der von einem Verein veranstalteten Lustbarkeit ausnahmslos Personen lediglich nach Erlegung eines Eintrittsgeldes zugelassen werden. Sobald aber von einem Verein, einer geschlossenen Gesellschaft oder von einem Privaten ausschließlich für die Mitglieder oder für besonders eingeführte Gäste, bezw. ausschließlich für seine Privatgäste eine Tanz-, Ball- oder ähnliche Lustbarkeit in einem zu diesem Zwecke besonders gemietheten Schank- oder sonstigen Vergnügungslokal veranstaltet ist, entfällt für das Lokal der Charakter „eines öffentlichen" Lokals und die Lustbarkeit darf in diesem Falle über 12 Uhr Nachts hinaus fortgesetzt werden.)

XII. (§ 12.) An den Vorabenden der drei großen Feste (Weihnachten, Ostern und Pfingsten), des Bußtages, des evangelischen Todtenfestes und des katholischen Allerseelentages, sowie an den drei letztgenannten Tagen selbst und in der ganzen Charwoche dürfen Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Am Bußtage und am Charfreitage, am evangelischen Todtenfest und am katholischen Allerseelentage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien ꝛc.) nicht stattfinden. An den Orten, wo bisher am ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtstage theatralische Vorstellungen, Schaustellungen, Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht haben stattfinden dürfen, behält es hierbei auch ferner sein Bewenden. (Auch hier handelt es sich lediglich um „öffentliche" Veranstaltungen von Tanz- ꝛc. Lustbarkeiten u. s. w. und gilt deshalb gleichfalls die vorstehende Erläuterung zu XI Nr. 4. Uebrigens ist gegen früher eine Verschärfung eingetreten, insofern als Schauspielvorstellungen nur am Charfreitage und Buß- und Bettage untersagt waren.)

XIII. (§ 15). 1. Der Ortspolizeibehörde liegt es ob, die Gottesdienste, auch diejenigen, welche an anderen christlichen Feiertagen, als den vorstehend unter I bezeichneten, und welche sonst aus besonderen Anlässen (Kirchweih-, Missions- u. s. w. Festen) stattfinden, gegen örtliche Störungen zu schützen. (Im Regierungsbezirk Posen zählen zu den kirchlichen Feiertagen, und zwar a) den evangelischen: Charfreitag, b) den katholischen: 1. Heilige drei Könige, 2. Mariä Lichtmeß, 3. Mariä Verkündigung, 4. Fronleichnam, 5. Peter und Paul, 6. Mariä Himmelfahrt, 7. Mariä Geburt, 8. Aller Heiligen, 9. Mariä Empfängniß, 10. der St. Stanislaustag in den zur Erzdiözese Posen gehörenden Theilen des Bezirks, 11 der St. Adalbertstag in den zur Erzdiözese Posen gehörenden Theilen des Bezirks und endlich 12. das Patronatsfest in jeder Parochie. Der nicht mehr gültige § 10 der Regierungspolizeiverordnung vom 28. August 1871 untersagte an den vorbezeichneten kirchlichen Feiertagen alle den Gottesdienst der einen oder der andern der beiden christlichen Religionsgesellschaften und schrieb weiter ausdrücklich vor, daß während des Gottesdienstes in der Nähe von Kirchen oder auf den Straßen und Plätzen, auf welchen eine gottesdienstliche Feier stattfindet, während der Dauer derselben öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten nicht verrichtet werden dürfen; auch daß der Marktverkehr und der Hausirhandel, Schaustellungen, Musikmachen, schnelles Fahren, Schreien, Lärmen ꝛc. während dieser Zeit in der Nähe der Kirchen und gottesdienstlichen Versammlungsorte verboten seien. Diese Vorschrift ist durch die obige zu XIII Nr. 1 ersetzt, zufolge welcher fortan die Ortspolizeibehörde die geeigneten bezw. nothwendigen Maßnahmen zu treffen hat, um Störungen von gottesdienstlichen Feiern zu verhüten.) 2 Werden die Störungen durch einen der Aufsicht der Bergbehörden unterstellten Betrieb verursacht, so hat die Ortsbehörde ihre Anordnungen im Einvernehmen mit der zuständigen Bergbehörde zu treffen.

XIV. (§ 16.) 1. Unter der Zeit des Hauptgottesdienstes im Sinne dieser Verordnung wird diejenige Zeit verstanden, welche auf Grund des § 105 b Absatz 2 der Gewerbeordnung von der Polizeibehörde als die durch den Gottesdienst bedingte Arbeitspause festgesetzt ist. (Für die Stadt Posen und die zum Amtsbezirk der königl. Polizeidirektion gehörenden ländlichen Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda umfassen die Hauptgottesdienststunden lediglich die beiden Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags.) 2. Wo an den Sonn- und Feiertagen neben dem Hauptgottesdienst Nachmittagsgottesdienst stattfindet, greifen für diese die Bestimmungen Platz daß a. der Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Gewerbebetrieb derjenigen Personen, welche in dem betreffenden Gemeindebezirke einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen, und welche innerhalb des Gemeindebezirks auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus Waaren feil bieten, insofern Ausnahmen dafür von der unteren Verwaltungsbehörde zugelassen sind; b. der Betrieb des Schankgewerbes nur insoweit stattfinden darf, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist, sowie daß die Schankwirthschaften äußerlich geschlossen sein müssen; c) die Auszahlung des Lohnes an Arbeiter, Handwerker und Hausgewerbetreibende verboten ist, daß somit Alles was für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist, auch während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes insoweit unterbleiben muß, als diese nicht über 4 Uhr Nachmittags hinausreicht. Welche Zeit hiernach als die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zu betrachten ist, hat die Ortspolizeibehörde bekannt zu machen.

XV. (§ 17.) Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. (§ 366 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuchs).

Polnisches.

Posen, den 5. Juni.

s **Die polnischen Landtags-Abgeordneten** werden im „Dziennik" aufgefordert, sich am künftigen Mittwoch vollständig zur Plenarsitzung einzufinden, da an diesem Tage der Gesetzentwurf betreffend die Richtergehälter zur zweiten Lesung komme.

s **Den katholischen Schülern der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule** soll, so berichtet der „Kuryer", erklärt worden sein, ein jeder von ihnen, der am Fronleichnamstage dem Unterricht fernbleiben wolle, solle sich die Erlaubniß hierfür erbitten. Das findet das genannte Blatt sonderbar, und es weiß zu erzählen, es sei manchen der Betheiligten nicht eingefallen, dem an sie gestellten Ansinnen Folge zu geben. Die betreffenden Prinzipale sollten, falls man sie wegen ev. Versäumniß des Unterrichts seitens ihrer Lehrlinge zur Strafe ziehe, die nöthigen Schritte thun, damit in Zukunft die Schulleitung an derartigen hohen katholischen Festen nicht mehr von den Zöglingen die Einholung des Dispenses verlange.

s. **Das gestern von der Górskischen Privatkapelle im Schützengarten veranstaltete Konzert** soll, wie der „Dziennik" mittheilt, nur schwach besucht worden sein. Das Blatt tadelt dieserhalb die polnische Gesammtheit, die da nach dem an die Militärkapellen ergangenen Verbot die Errichtung einer eigenen nationalen Kapelle gefordert habe, dieselbe jetzt aber ununterstützt lasse. Das Blatt räth zur inneren Einkehr.

s. **Der Redakteur der „Gazeta Grudziądzka", Kulerski,** hat den, im „Kraj" gegen ihn gerichteten hämischen Hieb des Posener Korrespondenten jenes Petersburger Blattes sehr übel genommen, Kulerski erklärt heute in seinem Blatte denjenigen für einen Lügner, der von ihm behaupte, er habe für Schwetz kandidiren wollen und dies in der „Gaz. Grudz." kundgegeben. Dies sei schon darum unmöglich, weil er sich zu der Zeit, als die Oeffentlichkeit sich mit der Kandidatenfrage beschäftigte, während dreier Monate im Gefängniß befunden habe. Man habe ihn, K., als politischen Gegner v. Jaworski's gekannt, da letzterer für einen „Aussöhnungsparteiler galt, Westpreußen jedoch mit der „Versöhnungspolitik" nichts gemein haben wolle. Als man jedoch von verschiedenen Seiten her obiger Ansicht über den Politiker v. Jaworski widersprochen habe, sei die „Gaz. Grudz." sofort entschieden für diesen als den geeigneten Kandidaten eingetreten. Dem seitens des „Kraj" gegen ihn gerichteten Angriff hält Kulerski für einen

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

[Nachdruck verboten.]

(59. Fortsetzung.)

Was ist's?

Nichts. Eine Wahnsinnige nur.

Ein wahnsinniges Weib stürzt einher mit flatternden Haaren mit über der Brust zerrissenem Kleid.

Ein Weib mit unheimlich glühenden, wahnsinnstarrenden Augen, Nickolls Weib. Jenes Weib, das niemals sein Weib gewesen. Und „rettet Euch!" ruft sie mit gellender Stimme. „Seht Ihr ihn dort, den Kometen, dort . . . dort . . . das glühende . . . flammende . . . zitternde Fünkchen . . . seht, wie er wächst . . . seht seinen riesigen, glühenden Schweif . . . rettet Euch . . . rettet!"

Ein eisiger Schauer überfliegt die, die es hören. Wie unwillkürlich wenden aller Blicke sich hin nach dem Himmel. Doch der liegt da, dunkel wie sonst, und es funkeln an ihm und glitzern die Sterne.

Doch keiner sieht den Kometen.

Wer könnte denn auch, wo selbst die mächtigen Rohre vergebens noch nach ihm suchen!

Doch nein. Ein Ruf des Erstaunens entfährt einem der Schauer dort oben.

„Was ist es? was hat er gesehen?"

Noch weiß er es nicht.

Einen kleinen, helldunstigen Fleck, dort . . . gerade dort, im Sternbild des Löwen.

Ob er es ist?

Ja, er ist es.

Und am nächsten Tage verkünden die Blätter es der entsetzten, der schreckerfüllten, angstvollen Welt: Der Komet ist gefunden!

Achtes Kapitel.

Die Panik der Welt.

Alle Welt war durch die Kunde erschüttert. Die Kunde von der Entdeckung des Tod und Verderben drohenden Kometen. Eine Kunde, die von den übrigen Sternwarten alsbald bestätigt wurde.

Ja, der Komet, er war da.

Jener kleine Nebelfleck im Bilde des Löwen, der nur durch die stärksten Fernrohre erst entdeckt werden, vom Auge des Menschen aber noch nicht gesehen werden konnte, es war der Komet. Und niederschmetternd wirkte diese Gewißheit.

Noch war die Möglichkeit da, daß der Untergang alles dessen, was lebte, nicht stattfand. Die Wahrscheinlichkeit aber, die sprach dagegen.

Die sprach dafür, daß die Welt jetzt — gerichtet, daß alles, was auf der Welt war, der Vernichtung, dem Tode, dem Verderben jetzt preisgegeben war.

Und wie ein Verzweiflungsschrei hallte es durch die Welt. Und das Leben, es stockte. Es war als hätte eine eiserne Hand eingegriffen in das Getriebe der Welt und hätte dasselbe zum gewaltsamen Stillstand gebracht.

Der Handel stockte, das Gewerbe.

Nur wenige Muthige fanden den Muth noch, zu leben wie früher.

Nur wenige Muthige, in denen der Muth die schlummernde Feigheit betäubte.

Bei anderen wurde die Verzweiflung zur Wuth. Und Mord und Plünderung zog durch die Straßen der Städte.

Der Anfang vom Ende war da.

Und Stadt um Stadt bot ein anderes Bild.

Dort eine Stadt, in welcher die Trunkenheit herrschte; der Rausch des Weines, der Rausch der Sinne, der Taumel der Lebenswuth. Hier eine andere im Sack und in Asche. Dort eine in wilder, aufbäumender Wuth. In jeder aber die Angst, die Furcht, die Verzweiflung.

Ja, alle Welt war erschüttert.

Nur ein einziger nicht.

Crookes.

Mit stolzem Bewußtsein blickte er auf sein Werk. Auf sein Werk, das himmelhoch ragte als mächtiger Ball und ruhig — in der Ruhe der Riesen — dalag, reglos auf dem ruhlosen Meere.

Und wahrlich er hatte auch Recht. Denn nun, da alle Hoffnung verloren . . ., nun klammerte sich der hoffende Geist nur noch an ihn, nur noch an den neuen Planeten, den Planeten, den des Menschen Hand sich erbaut. Den Planeten, den Crookes da geschaffen.

Und eine Weltwanderung förmlich begann nach Crookes Eiland.

Dampfer auf Dampfer legte da an, Segler auf Segler, und ein Strom von Menschen ergoß sich auf das schwimmende Eiland. Schwarz wimmelte alles von Menschen, die alle Einlaß verlangten in den Koloß.

Und immer neue Massen kamen heran, bis endlich die Flotte dem weiteren Anlegen wehrte.

Die Flotte der Vereinigten Staaten, die von Crookes gerufen, vor Crookes Eiland sich legte. Denn die Rettung der einen wäre der anderen Verderben geworden.

Schon jetzt gab es Kämpfe, blutige furchtbare Kämpfe auf der sonst so friedlichen Insel, auf welcher früher nur die Arbeit geherrscht.

Und Arbeit ist Friede!

Furchtbare Szenen spielten sich ab. Szenen der Wahnsinnsverzweiflung.

Von den Schiffen stürzten die Leute hinunter ins Meer und suchten schwimmend zur Insel zu kommen.

Wie vielen gelangs?

Kaum einen von zwanzig. Die anderen fanden in den Wellen den Tod, oder die Schaluppen der Schiffe fischten sie auf.

Wozu?

Um dennoch zu sterben!

Zu sterben vor Angst, vor wahnwitziger, furchtbarer Verzweiflung. Und dennoch zu sterben, im Chaos, dessen die Erde jetzt harrte.

Und dennoch schifften sich hunderte, tausende, schifften hunderttausende Menschen sich immer noch ein, hoffend Crookes Eiland zu erreichen. Schifften sich ein auf Schiffen, die monatelang brauchten um hin zu gelangen, während man doch das Leben nach Tagen nur zählte.

Nach Tagen!

(Fortsetzung folgt.)

tückischen Versuch, ihn vom rechten Wege ab in die Arme des Maulheldenthums zu treiben und damit politisch unmöglich zu machen. Er habe sich dem Journalistenberuf zugewandt, um das Volk politisch reif zu machen und ihm nationale Solidarität anzuerziehen und vertheidige die Rechte des Volkes gegen Jedermann, auch denjenigen Landsleuten gegenüber, welche die Bürgerrechte für sich allein in Anspruch nähmen und das Volk nur als blindes Werkzeug zur Befriedigung ihres Ehrgeizes ansähen. Seinen persönlichen Ehrgeiz ordne er stets dem Gemeinwohl unter. Die höhnischen Glossen des „Kraj" betreffs der Vergangenheit Kulerskis begegnet Letzterer mit der Darlegung seiner nationalen Wirksamkeit, die er in Berlin als Redakteur der antisozialistischen „Gazeta Polska", als Gründer und Vorsteher Berliner polnischer Vereine sowie als Initiator des dortigen polnischen Winkelschulwesens entfaltet habe. Ein bezahltes Mandat für den Landtag sei nicht das Endziel seines Strebens, wie der „Kraj" böswillig verbreite; materiellen Gewinn suche er nicht; das beweise der Umstand, daß er sein bescheidenes Vermögen in ein gefährdetes Zeitungsunternehmen gesteckt, „um einer im Verdeutschen begriffenen Gegend ein polnisches Blatt zu bieten", und daß er trotz materieller Kümmernisse die ihm im ersten Jahre seines Unternehmens angebotene Subvention abgelehnt, sowie die ihm nach Strafprozessen übersandten Unterstützungen dem „unterrichtlichen Hülfsverein" überwiesen habe.

s. **Zum Stadtbaumeister von Inowrazlaw** ist bekanntlich ein Herr Seeliger-Mainz gewählt worden. Ein anderer der Bewerber, Jeske-Berlin, soll dem „Dziennik Kuj." zufolge die „besten Zeugnisse und Empfehlungen" besitzen, beim Bau des Reichstagsgebäudes beschäftigt und hierfür durch eine Gratifikation und die Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden und von dem Minister von Bötticher sowie dem Professor Wallot aufs Wärmste empfohlen gewesen sein. Den Schlüssel zu dem Räthsel, weshalb man Herrn Jeske nicht gewählt habe, vermuthet der „Dziennik Kuj." in dem Umstande, daß der Genannte Pole sei.

s. **Im Anschluß an die ärgerliche Affaire Mileszewo** war bekanntlich in der polnischen Presse der Gedanke aufgetaucht, gewissermaßen um die Manen des einstigen Besitzers dieses Gutes v. Lyskowski, eines eifrigen Patrioten, zu versöhnen, demselben ein Denkmal zu errichten. Das zu diesem Zwecke zusammengetretene Komitee schlägt vor, ein Kreuz mit entsprechender Widmung auf dem Kirchhofe zu Lauburg aufzustellen, ersucht jedoch um fernere Beiträge zu diesem Zwecke, da der bisher gesammelte Fonds noch unzureichend sei. („Dziennik.")

s. **Ein polnisch-katholischer Volksverein,** dem sofort 370 Personen beitraten, ist in Czersk (Westpr.) gegründet worden. (Gaz. Tor.)

s. **Zur Wahl in Schwetz.** In der am vorigen Sonntag in Neuenburg abgehaltenen polnischen Wählerversammlung hat der „Gaz. Grudz." zufolge Herr v. Jaworski auf den Wunsch einer Anzahl anwesender deutscher Wähler sich auch in deutscher Sprache und zwar ungefähr folgendermaßen geäußert: Ich leiste dem Wunsche der Herren Folge nicht in der Absicht, um damit etwas Positives zu erzielen, sondern darum, um Sie zu überzeugen, daß wir nicht so „schwarze Teufel" sind, wie uns der „Gesellige" malt. Da ich als Katholik auf christlichem Standpunkt stehe, weiß ich, daß man dem Kaiser zu geben hat, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Daher erfüllen wir, indem wir mit der Zugehörigkeit zu Preußen als Thatsache rechnen, unsere Unterthanenpflichten genau, sei es nun durch das Entrichten der Abgaben oder indem wir für eine uns fremde Sache das Blut vergießen. Infolgedessen können wir um so freimüthiger für unsere Rechte eintreten, und speziell der polnische Abgeordnete im deutschen Reichstage ist hierzu verpflichtet. Ich bin Landwirth und wünsche eine Besserung der Lage dieses Standes; doch liegt mir fern, dies auf Kosten anderer Stände verlangen zu wollen. Ich bin ein Gegner aller Ausnahmegesetze, und mein Grundsatz ist: „Was du nicht willst, daß man dir thu u. s. w." Als Pole werde ich der polnischen Fraktion, deren Tendenzen Ihnen bekannt sein müssen, angehören!" — Die polnische Wählerversammlung in Warlub konnte nicht abgehalten werden, da der Gastwirth die Hergabe seines Lokals zu diesem Zwecke verweigerte.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Pleschen,** 5. Juni. [Aus der Bürgermeisterwahl,] welche auf heute angesetzt war, ging Bürgermeister Becker-Labischin als gewählt hervor.

sch. **Krotoschin,** 4. Juni. [Orgelkursus.] Das königl. Konsistorium hat Kantor Storch hierselbst die Leitung des diesjährigen Orgelkursus übertragen. Derselbe beginnt bereits im Juni und dauert sechs Wochen. Angemeldet sind 7 Herren.

⊛ **Tremessen,** 4. Juni. [Todesfall. Jubiläum.] Heute früh 10 Uhr starb plötzlich nach kurzem schweren Krankenlager der Rechtsanwalt und Notar Klein im Alter von 43 Jahren. Eine Darm- und Bauchfellentzündung hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbene, der erst vor etwa 2 Jahren das hiesige Notariat übernahm, war wegen seines biederen Charakters und schlichten Wesens überall beliebt, sodaß sein Hinscheiden allgemein betrauert wird. Vor wenigen Monaten hatten ihn die Stadtverordneten zum Magistratsmitgliede gewählt. — Die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums am Montag brachten dem Lehrer Auerbach mancherlei Ehrung und Anerkennung. Der Vorsitzende des Schulvorstandes, Bürgermeister Boethelt, überreichte dem Jubilar unter herzlichen Worten der Anerkennung ein Sparkassenbuch über 150 Mark, der Korporations-Vorsteher Kaufmann Jacob sprach ihm den Dank der Gemeinde aus für seine mit reichen Erfolgen gesegnete erzieherische Thätigkeit und die Schuljugend überreichte unter entsprechenden Gesängen und Deklamationen eine Ehrengabe bestehend in einem Kronleuchter.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa,** 4. Juni. [Schützenfest. Schweineseuche.] Bei dem Beginn dieser Woche in Schwetzkau abgehaltenen Schützenfest errang Bäckermeister Stube die Würde des Schützenkönigs und Tischlermeister Schulz die des Nebenkönigs. — Die Schützengilde unserer Nachbarstadt Gostyn hat unter Aufwendung beträchtlicher Geldmittel ein neues Schützenhaus gebaut. Gelegentlich des diesjährigen Königsschießens ist das neue Haus eingeweiht worden. Das Schützenhaus macht in seiner gefälligen Bauart und mit seinem geräumigen Garten einen sehr gefälligen Eindruck. — Die Schweineseuche ist wieder in größerer Ausbreitung begriffen. So ist dieselbe von neuem in den unsern Nachbarkreisen Kosten und Schmiegel gelegenen Ortschaften Czerwonawies und Jeseritz wie auch in dem bei Lissa gelegenen Grune ausgebrochen.

V. **Fraustadt,** 4. April. [Fortbildungsschul-Angelegenheit.] In Folge Anordnung des Regierungs-Präsidenten zu Posen ist von Seiten der hiesigen Polizei-Verwaltung an die hier ansäßigen Kaufleute die Aufforderung ergangen, die von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten Lehrlinge und Commis zum Besuch der Fortbildungsschule anzumelden. Bekanntlich hat die hiesige Kaufmannschaft sich wegen der Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer kaufmännischen Fachschule, welche von dem Regierungspräsidenten versagt worden ist, an den Minister für Handel und Gewerbe gewandt.

// **Meseritz,** 4. Juni. [Gesundheitsverhältnisse. Schulaufsicht.] Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist seit längerer Zeit theilweise ein recht ungünstiger. Schon um die Osterzeit trat vereinzelt der Typhus auf, dem auch vor Pfingsten ein in den kräftigsten Mannesjahren stehender Arbeiter zum Opfer fiel. Jetzt ist nun eine Zunahme derartiger Kranken eingetreten, so daß das städtische Krankenhaus, welches allerdings nur eine geringe Anzahl solcher aufzunehmen vermag, überfüllt ist. Der Umstand, daß die Krankheit nur bei in der Nähe der Packlitz wohnenden Personen, die nach ihrer Angabe von diesem Wasser getrunken haben, zum Ausbruch gekommen ist, läßt darauf schließen, daß dieses der Krankheitserreger ist. In Folge dessen hat sich die Sanitätskommission veranlaßt gesehen, die Entnahme von Wasser aus der Packlitz durch die Polizei zu verbieten und durch dieselbe die Schließung der öffentlichen Schöpfstellen an dieser anzuordnen, welche heute erfolgt ist. — Dem an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pastors Serno zum Pfarrer in Betsche ernannten bisherigen Provinzialvikar Fuß ist die Lokalschulinspektion über die evangelischen Schulen zu Betsche und Zielomischel übertragen worden.

X. **Wreschen,** 5. Juni. [Amtseinführung. Bezirkskonferenz.] Gestern Nachmittag wurde der neu gewählte Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Dr. M. Lewin aus Berlin feierlich in sein Amt eingeführt. Herr L. wurde nach seinem Eintreffen in unserer Stadt nach dem kleinen Betsaale geleitet, wo der erste Gottesdienst stattfand. Dann begann die Feier in der Synagoge, die zu diesem Zwecke aufs Prächtigste mit Palmwedeln und Topfgewächsen geschmückt war. Hier intonirte ein Chor unter Musikbegleitung einige Weihe- und Begrüßungsgesänge, worauf der Synagogengemeinde-Vorsteher M. Miodowski den neuen Seelsorger begrüßte und ihn unter Hinweis auf seinen schönen, aber schwierigen Beruf in sein Amt einführte. Nunmehr bestieg der Rabbiner die Kanzel und hielt seine Antrittspredigt, in welcher er in großen Zügen ein Programm entwickelte, wie er die Gemeinde und ihre Jugend zu führen und belehren gedenke. Gebet und Schlußgesang beendigten die Feier. Nach derselben fand im Rauerschen Saale ein Festessen statt. — In der evangelischen Schule fand gestern unter Leitung des Kreisschulinspektors, Oberpfarrer Bock die zweite Bezirkskonferenz der evangel. Parochie Wreschen statt. Bei derselben hielt Lehrer Sowinski aus Bierzglin mit den Kindern der Oberstufe eine Lehrprobe über Lied: „O, heiliger Geist." Hierauf referirte Kantor Ludwig über „Die Behandlung des 6. Gebotes in der Volksschule" nach den Broschüren von Dr. Karl Schneider und der allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine." Lehrprobe wie Referat riefen eine sehr anregende Debatte hervor.

ß **Czarnikau,** 4. Juni. [Vom Kreisausschuß.] In der kürzlich stattgefundenen Kreisausschuß-Sitzung wurden die Chausseen von Fitzerie nach Czarnikau, Sarben-Jablonowo vom 1. Juni an die Provinz abgegeben.

△ **Znin,** 4. Juni. [Thierquälerei. Danktelegramm.] Vielen „kleinen Leuten" steht oftmals nur ein Stückchen Land, entweder eigenes oder gepachtet, das sie meistens mit Kartoffeln bepflanzen, zum Hüten ihrer Gänse zur Verfügung. Um nun die alten Gänse vom „Buddeln" an den Kartoffelstauden abzuhalten, wird ihnen häufig quer durch die Nasenlöcher der Kiel einer Gänsefeder gesteckt. Damit gehen die armen Thiere oft monatelang umher, dabei anfangs noch Hunger leidend, weil ihnen der Federkiel das Fressen fast unmöglich macht. — Der hiesige Landwehrverein beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Kaiser für die verliehene Vereinsfahne, deren Weihe voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden dürfte, ein Danktelegramm zu übersenden.

F. **Ostrowo,** 4. Juni. [Darlehnsverein. Amtsanwaltschaft. Unfälle. Feuer.] In Wielowies hat sich kürzlich auch ein Spar- und Darlehnsverein gebildet. Zum Vorsitzenden desselben ist Oberförster Paul Rauhut aus Grenzheide und Wirth Michael Olczewski zu dessen Stellvertreter gewählt. — Bürgermeister Nessel hier ist zum Amtsanwalt für den Amtsgerichtsbezirk Ostrowo ernannt worden; derselbe hat die Geschäfte der Amtsanwaltschaft bereits übernommen. — In dieser Woche ertrank das 10jährige Schulmädchen Rosalie Goral in Grabow beim Baden in der Prosna. An demselben Tage ertrank im nahen Biernacice ein 18jähriger Hirte beim Tränken des Viehes in einem Teiche. — Am Sonnabend fiel in der katholischen Kirche zu Grabow ein an der Decke befestigter Hängeleuchter herab. Zum Glück war die Kirche um jene Zeit leer, sonst wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. — Dieser Tage brannte in dem polnischen Grenzdorfe Przystajny ein Schafstall nieder, wobei eine große Anzahl Schafe umgekommen ist.

○ **Pleschen,** 4. Juni. [Vereinssache. Personalnotiz.] Gestern Nachmittag hielt der hiesige Verein für Armen- und Krankenpflege in der Aula der deutschen Bürgerschule eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Pfarrer Raddatz, erstattete den Jahresbericht für das verflossene Vereinsjahr. Die Gesammteinnahme, einschließlich des Bestandes aus den Vorjahren in Höhe von 1535,79 M. betrug 2838,25 M.; die Jahres-Ausgabe 1292 M., so daß ein Bestand von 1546,25 M. verblieb, welcher bei der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 117 (60 israel., 53 evang., 4 kath.). — Die Verwaltung der 2. Lehrerstelle an der kath. Schule zu Goluchow ist vom 1. d. Mts. ab der Lehrerin Frl. Klar aus Hamburg übertragen worden.

☞ **Schneidemühl,** 4. Juni. [Bezirks-Lehrerkonferenz.] Heute fand hierselbst unter Leitung des Kreisschulinspektors Dr. Hilfer eine Konferenz der evangelischen Lehrer aus dem Stadtbezirk Schneidemühl statt, zu welcher 23 Lehrer und 5 Lehrerinnen erschienen waren. Zunächst hielt Hauptlehrer Schmidt mit den Kindern der Oberstufe eine Lehrprobe über die Brückenwaage. Alsdann wurde über die Lehrprobe debattirt. Bevor hierzu geschritten wurde, gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kreisschulinspektors Schulraths Gensky und widmete demselben einen warmen Nachruf. Den letzten Theil der Konferenz bildete ein Vortrag des Lehrers Brandt über den Pädagogen Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Um 2 Uhr Nachmittags war die Konferenz beendigt.

* **Inowrazlaw,** 2. Juni. [Eine große Unbequemlichkeit] für Reisende von hier und aus der Umgegend ist jetzt von der Bromberger Eisenbahndirektion abgestellt worden. Bisher mußten Saisonfahrkarten von Bromberg oder Thorn bezogen werden; jetzt ist nun auch auf unserer Station eine Verkaufsstelle für Saisonfahrkarten eingerichtet.

R. **Crone a. Br.,** 4. Juni. [Fortbildungsschule. Personalnotiz.] Für die gewerbliche Fortbildungsschule ist nunmehr der neue Lehrplan für den Zeichenunterricht eingegangen. Wie wir schon früher zu berichten in der Lage waren, soll der Zeichenunterricht unter Benutzung von Modellen, die den Anforderungen des praktischen Gebrauchs entsprechen, ertheilt werden. Eine Anzahl derartiger Gypsmodelle ist auch der Schule von dem Minister bereits überwiesen worden. Nach dem neuen Lehrplan soll nun der Zeichenunterricht ganz den Bedürfnissen der einzelnen Handwerkskategorien sich anpassen. Die Eintheilung der Schüler wird deshalb in der Weise erfolgen müssen, daß für jede Handwerkskategorie gesonderter Fachzeichenunterricht ertheilt wird. — Der zum Pfarrer von Schirotzken gewählte Dr. Fischer wird dieses Amt am 1. Juli übernehmen. Seine feierliche Einführung erfolgt am 5. Juli.

E. **Gollantsch,** 4. Juni. [Ein Hagelwetter] hat heute auf den Fluren der Umgegend nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. Einzelne Hagelkörner erreichten die Größe von Haselnüssen.

II **Bromberg,** 5. Juni. [Blindenanstalt-Besuch. Pfarrbesetzung. Korkfabrik.] Landesrath Nötel aus Posen ist gestern hier eingetroffen. Er stattete der hiesigen Blindenanstalt einen Besuch ab und fuhr dann nach Brahnau und Langenau, um dort die für die hiesige Blindenanstalt angelegten Weidenanlagen in Augenschein zu nehmen. — An Stelle des Pfarrers Reichert, dem, wie mitgetheilt, das Direktorat des hiesigen Lehrerseminars übertragen worden ist, wodurch derselbe zum 1. Juli aus dem Pfarramte scheidet, ist der Predigtamtskandidat Höffner mit der Hilfsleistung in der Verwaltung der vakanten Pfarrstelle betraut worden. — Der Kaufmann Karl Grosse hier hat unter der Firma „Ostdeutsche Korkfabrik" in der Gammstraße hierselbst ein neues gewerbliches Etablissement eröffnet. Es ist das ein für die hiesige Gegend neuer Industriezweig. Die Maschinen arbeiten, unterstützt durch wenige Handgriffe der sie bedienenden Person, sehr exakt und können aus dem rohen Korkmaterial Korke von der Größe eines Bierspundes bis zu der eines minimalen Medizinalpropfens in wenig Sekunden herstellen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 4. Juni. [Gegen die Margarine-Vorlage], wie sie aus den Berathungen des Reichstages bisher hervorgegangen, beginnt man in letzter Stunde auch in Pommern sich noch zu rühren. Der Verein der Stargarder Detaillisten hat sich an den Abgeordneten des Kreises, Herrn v. Schöning, mit der Bitte gewandt, gegen das Färbeverbot und gegen die Bestimmung, daß Butter und Margarine nicht in demselben Ladenraume verkauft werden dürfen, einzutreten. Unmittelbar an den Bundesrath und Reichstag hat die „Vereinigung der Kaufmannschaft" zu Pasewalk ihr Gesuch gerichtet, im besonderen letzteren bittend, seinen Beschluß dem Wunsch der Kaufmannschaft und den Interessen der Arbeiterbevölkerung und gerade auf dem platten Lande gemäß in der dritten Lesung der Vorlage abzuändern.

* **Aus dem Kreise Stallupönen,** 3. Juni. [Ein wahres Genie] auf dem Gebiete der Verzierung von Ostereiern durch Auskratzen von Zeichnungen ist die Besitzerfrau B. zu Tablauken. Meisterhaft versteht es dieselbe, Landschaften, Thiergruppen, Inschriften u. s. w. auf die Schalen der gefärbten Eier zu zaubern. Sieben solcher Eier als Oster- und Geburtstagsgabe sandte Frau B. auch dem Fürsten Bismarck. Vor Kurzem ist nun der Geberin ein eigenhändiges Dank- und Anerkennungsschreiben des Fürsten zugegangen, welches die Hocherfreute als Andenken einem zierlichen Rahmen anvertraut hat. Mehrere von ihr verzierte Eier hat Frau B. auch zur Gewerbe-Ausstellung nach Berlin gesendet.

* **Breslau,** 5. Juni. [Deutsches Lehrerheim. Verhafteter Breslauer Offizier.] Dem Verein „Deutsches Lehrerheim" zu Schreiberhau ist seitens des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine einmalige Beihilfe von 10 000 M. gewährt worden. — Ein beurlaubter preußischer Offizier aus Breslau, der in Lüttich verdächtig auftrat und über bedeutende Geldsummen verfügte, soll, wie der in Brüssel erscheinende „Etoile" meldet, seitens der Lütticher Polizei verhaftet worden sein.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 3. Juni. In weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde in zweiter Instanz gegen den dreizehnjährigen Schüler Sally Neumann und den vierzehnjährigen Schüler Hermann Borchardt, beide aus Samter, wegen Beleidigung und Bedrohung bezw. Körperverletzung verhandelt. Vom Schöffengericht in Samter waren die Angeklagten zu je 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, sie legten gegen dieses Urtheil Berufung ein, die aber verworfen wurde. In der Verhandlung wurde der Rabbiner Dr. Wreschner aus Samter als Sachverständiger vernommen. Derselbe bat den Vorsitzenden, ihm zu gestatten, daß er sich bei der Eidesleistung das Haupt bedecke. Der Staatsanwalt hatte nichts dagegen einzuwenden, es wurde dem Sachverständigen dies auch gestattet, nachdem der Gerichtshof darüber berathen hatte. — Der Schuhmacher Johann Gottlieb Nowatzki, ohne festen Wohnsitz, der bereits 24 Mal, darunter einige Mal wegen Diebstahls, vorbestraft, hat sich wegen Landstreichens und Diebstahls zu verantworten. Vom 18. bis 27. April d. J. soll der Angeklagte als Landstreicher umhergezogen sein und am 27. April soll er dem Herrn von Kurnatowski in Pozarowo einen Mantel gestohlen haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Am 18. April sei er aus dem Korrektionshause zu Bojanowo entlassen worden, nachdem ihm der Ueberverdienst im Betrage von 64 Mark ausgezahlt worden sei. Er habe sich von dem Gelde Nahrungsmittel und Kleidungsstücke gekauft und noch 2 Mark gehabt, als er am 27. April verhaftet wurde. Den Mantel habe er nicht stehlen wollen, er habe aus Versehen an den Kleiderständer gestoßen, da sei der Mantel zur Erde gefallen. Er habe ihn aufgehoben, um ihn dem Eigenthümer abzugeben. Ein Zeuge bekundet, daß der Angeklagte sich mit dem Mantel entfernen wollte. Der Staatsanwalt beantragte wegen des Landstreichens die Freisprechung, wegen des Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände ein Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte wegen des Diebstahls unter Ausschluß mildernder Umstände auf ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, von der Anklage des Landstreichens wurde der Angeklagte freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde hierauf gegen die Wäscherin Minna Rieske aus Posen wegen Kuppelei verhandelt. Da die Angeklagte wegen dieses Vergehens bereits einmal mit einer Woche Gefängniß vorbestraft ist, erkannte der Gerichtshof auf drei Wochen Gefängniß. — Gleichfalls wegen Kuppelei war die Händlerin Bronislawa Ruppelt aus Posen angeklagt. Auch diese Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß. — Schließlich wurde noch gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Korbmachergesellen Valentin Liß aus Posen wegen schweren Diebstahls verhandelt. Der 16 Jahre alte Angeklagte ist bereits einmal wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß vorbestraft. Im Mai d. J. arbeitete der Angeklagte bei dem Korbmacher Paul Mendus. Als Mendus sich am 13. Mai aus seiner Wohnung entfernte, nachdem er die Thür verschlossen hatte, stieg Liß durch ein Fenster in die Wohnstube und stahl dort zwanzig Mark baares Geld und ein Paar goldene Kinderohrringe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß, während der Staatsanwalt das Doppelte in Antrag gebracht hatte.

* **Stallupönen,** 2. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer stand der frühere Amtsdiener, jetzige Losmann L. aus Schilleningken Kreis Stallupönen. Am 24. Dezember v. J. sollte er im Auftrage des Amtsvorstehers zu Jucknischken zwei verhaftete Zigeuner nach dem Gerichtsgefängniß zu Stallupönen transportiren. Der Anfang des Transports war schon vielversprechend. L. ließ nämlich die Zigeuner in einem Fuhrwerk allein vorausfahren, während er mit einem anderen Wägelchen gemüthlich nachtrabte. In Stallupönen glücklich angekommen, besuchte die Zigeunergesellschaft zunächst eine Kneipe und der Transporteur ebenfalls, aber nicht einmal dieselbe, sodaß ihm die Gefangenen aus den Augen kamen und verdufteten.

Er wurde zu 10 Mark Geldstrafe, event. zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Juni. Graf von der Recke-Volmerstein, Premier-Lieutenant im Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, bisher kommandirt zur Lehr-Schmiede, ist an das königl. Landesgestüt zu Celle abkommandirt worden. Gestern erschien Graf v. d. Recke zum letzten Male im Verein ehemal. 10ter Ulanen, welcher zu Ehren seines scheidenden Mitgliedes einen Abschieds-Kommers veranstaltete. Der Vorsitzende, Geh. Sekretär Beckenstein, übermittelte die Abschiedsgrüße des Vereins mit einem Ehrenschild zur Erinnerung an die Vereinsabende, denen der Scheidende stets beigewohnt. Graf v. d. Recke versprach in seinen Dankesworten, dem Verein stets ein gutes Andenken bewahren zu wollen, eingedenk der Widmung des Ehrenschildes: „Wir halten fest und treu zusammen!"

Die Wiederaufnahme des Strikes ist gestern in einer von etwa 1500 Maurern besuchten Versammlung beschlossen worden. Nach einer seitens der betr. Kommission auf 595 Bauten ausgedehnten Baukontrole ist auf 231 Bauten mit 4083 Arbeitern die neunstündige Arbeitszeit durchgeführt; auf 264 Bauten mit 2546 Arbeitern wird zehn Stunden gearbeitet. Um auch für diese dem Neunstundentag Geltung zu verschaffen, wurde nachstehende Resolution angenommen: „1. Die Versammlung empfiehlt den Kollegen, welche noch zehn Stunden arbeiten, am Montag, den 8. d. M. die Arbeit niederzulegen. 2. Freitag Abend haben fünf öffentliche Versammlungen stattzufinden, um den Kollegen in allen Stadttheilen Gelegenheit zu geben, die Frage der Arbeitsniederlegung genügend durchzuberathen. 3. Sonntags findet eine große Versammlung zwecks endgiltiger Beschlußfassung statt. 4. Jeder arbeitende Maurer hat die Pflicht, wenigstens eine Mark pro Woche, bei drei Arbeitstagen nicht unter 50 Pf. zum Strikefonds beizusteuern."

Anscheinend um den tragischen Abschluß einer Liebesaffaire handelt es sich bei der Auffindung zweier jugendlicher Leichen — einer männlichen und einer weiblichen — die aus dem Wannsee gelandet wurden. Die Frau dürfte die Zwanzig nicht überschritten haben. Die Kleidung ist fast elegant zu nennen. Bei dem Manne wurde eine Remontoiruhr aufgefunden. Irgend welche besondere Merkmale zur Feststellung der Identität sind nicht vorhanden. Bisher wurden die Leichen nicht rekognoszirt.

Ein internationaler Paletotmarder ist vor einiger Zeit von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Die betreffende Persönlichkeit war im Grand Hotel Alexanderplatz abgestiegen und hatte sich dort als „Administrator Möller" eingetragen. Als nach einiger Zeit Kriminalbeamte ihn im Hotel festnahmen, konnten ihm etwa fünfundzwanzig Fälle nachgewiesen werden, in denen er sich fremde Ueberzieher, namentlich Sommerpaletots, angeeignet hatte. Bei seiner Verhaftung fand man bei Möller, der aus Japan stammt, Photographien vor, die ihn in japanischer Offiziersuniform darstellen. Außerdem fand man bei ihm Papiere, aus denen hervorging, daß er sich abwechselnd in den anderen Hauptstädten des Kontinents, namentlich längere Zeit in Paris, aufgehalten hat. Seitens des Berliner Polizeipräsidiums ist nun an die auswärtigen Polizeiverwaltungen die Anfrage gerichtet worden, ob ihnen der Verhaftete aus irgend einem Grunde interessant ist.

† **Einfluß des Alters der Eltern auf die Lebensfähigkeit der Kinder.** Ein sehr interessantes Thema hat der Direktor des ungarischen statistischen Bureaus, Jarosl, zum Gegenstande einer statistischen Arbeit gemacht, nämlich die Feststellung, welches Alter von Vater und Mutter für die Konstitution der aus der Ehe hervorgegangenen Kinder das günstigste ist. Jarosl zog nicht weniger als 24000 Fälle für seine Untersuchungen heran, deren Zusammenfassung ihn zu folgenden Ergebnissen kommen ließ, welche er der Akademie der Wissenschaften in Budapest unterbreitete: Ist der Vater bei der Zeugung 20—25 Jahre alt, so ist die Konstitution des Kindes schwach, am stärksten ist diese bei einem Alter des Vaters von 25 45 Jahren, während ein Alter über 45 Jahre die schwächlichste Konstitution des Kindes veranlaßt. Hinsichtlich der Mutter wurde das Alter von 25—35 Jahren als dasjenige ermittelt, welches die Gesundheit und die Lebenskraft des Kindes am meisten zu verbürgen scheint. Es scheint ferner das günstigste Verhältniß zu sein, wenn die Mutter ungefähr zehn Jahre jünger ist, als der Vater, bei gleichem Alter der beiden Eltern fallen die Kinder weniger kräftig aus. Schon unter den kräftigsten Kindern sind im Mittel 10 Prozent kränklich, auch wenn, wie angeführt, der Vater 25—45 Jahre alt und die Mutter zehn Jahre jünger, als der Vater war. Bei ungünstigem Alter der Eltern wächst die mittlere Zahl der kränklichen Kinder dauernd an.

† **Zum Tode von Gerhard Rohlfs** schreibt Professor Georg Schweinfurth, der soeben nach längerer Abwesenheit aus Aegypten wieder heimgekehrt ist, der „Nat. Ztg.": Nachdem Rohlfs während des verflossenen Jahres in Folge wiederholter Lähmungserscheinungen in seinen Bewegungen von Tag zu Tag immer mehr behindert gewesen, versagte ihm in den letzten Tagen auch die Sprache ihren Dienst, und bald darauf erfolgte in schmerzlosem Entschlafen die Auflösung. Der große Entdeckungsreisende, dessen Wanderungen durch den größten Theil des afrikanischen Kontinents eine Längenentwicklung erreichten, die von keinem zweiten Afrikaforscher, auch nicht von Livingstone und Stanley übertroffen worden sind, hinterläßt nach 26jähriger überaus glücklicher, wenn auch kinderloser Ehe die trauernde Gefährtin seines Lebens, ein Muster von weiblicher Aufopferung und Hingabe. Das Begräbniß wird auf dem Wege der Feuerbestattung zu Hamburg am 5. d. stattfinden.

† **Der hervorragende österreichische Diplomat Graf Prokesch v. Osten,** welcher von 1849—52 als österreichischer Gesandter in Berlin fungirte, hat interessante Aufzeichnungen hinterlassen, die jetzt von seinem Sohne veröffentlicht werden. Wir entnehmen denselben folgende köstliche Charakteristik von dem König Friedrich Wilhelm IV.: „Die geistreichste und durch ihre Natürlichkeit liebenswürdigste Persönlichkeit war ohne Zweifel der König, den ich viel sah und der trotz des politischen Zerwürfnisses und des hochmüthigen Hasses, womit mich der übrige Hof beehrte, mir immer freundlich blieb. Wir hatten einen gemeinsamen Boden, auf dem wir uns selbst in den schlimmsten Zeiten heiter und fröhlich begegneten: die griechische Kunst, Aegypten, der Orient und Italien. Gerade in der Zeit der höchsten Spannung zwischen beiden Kabinetten erlaubte er mir, von einer Handzeichnung Raphaels, die er wie seinen Augapfel hütete, eine Kopie nehmen zu lassen, und sandte er mir die ersten Blätter von Lepsius' großem Werke über das alte Aegypten, von dem er gewissenhaft mir alle die folgenden zukommen ließ, als ich Berlin schon längst verlassen hatte. Er hatte oft die seltsamsten Einfälle. Auf einem Balle im Weißen Saale ging er, sowie er mich gewahr wurde, durch die Menge gerade auf mich los und stellte mir ohne Einleitung die Frage: „An was werden Sie sich am dankbarsten erinnern, wenn Sie auf dem Todtenbette liegen? — Die Frau nehme ich aus", setzte er bei, „denn das versteht sich von selbst." — „An etwas", versetzte ich, „das Eure Majestät am wenigsten erwarten, noch begreifen: an die beschwichtigende Kraft einer guten türkischen Pfeife." Darüber brach er in so lautes Gelächter aus, daß der ganze Saal davon erscholl und ich mußte meine barocke Antwort so lange erklären und rechtfertigen, daß die Welt um uns, die nicht wissen konnte, um was es sich handelte, das ernsteste politische Gespräch voraussetzte und meine Gegner, denen diese Vertraulichkeit unliebsam war, ein paar Tage in Besorgniß lagen. Humboldt, dem der König das Geschichtchen erzählt hatte, beruhigte sie endlich."

Sportnachrichten.

* **Würzburg,** 1. Juni. Rennfahrer-Verband in Sicht. Ein Ereigniß im Rennsport hat am Abend des 31. Mai nach dem Rennen zu Würzburg im „Hotel zur Sonne" stattgefunden. Die Nachmittags anwesenden Rennfahrer haben sich der „Radw." zufolge zu einem Verbande unter dem Namen „Deutscher Rennfahrer-Verband" zusammengethan. Die Gründe zu diesem Schritt waren in erster Linie der nie ruhende Kampf zwischen dem D. R. B. und dem B d. B. f. R. Um den fortgesetzten Boykottirungen der diversen Rennbahnen — dem Verbot des Starts auf dieser und jener Bahn ein Ziel zu setzen — wollen die Rennfahrer geschlossen vorgehen und auch einmal ihr Wort in die Waagschale werfen. Außer der Wahrung der Interessen der Rennfahrer soll eine Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit für Unfälle auf der Rennbahn neu geschaffen werden. Die Hauptversammlung des neuen Verbandes, in der die Statuten zur Berathung kommen, die Wahl der Vorstandschaft und des Schiedsgerichts erfolgen und über die einlaufenden Vorschläge Beschluß gefaßt werden wird, soll zu Berlin, anläßlich der großen internationalen Rennen abgehalten werden.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 4. Juni. [Orig.-Hopfenbericht der „Pos. Ztg."] Im Hopfenhandel herrscht nach wie vor Geschäftsstille. Mit dem Eintritt der wärmeren Witterung hat sich zwar Seitens der Brauer etwas mehr Kauflust zu erkennen gegeben, jedoch beschränkt sich dieselbe ausschließlich auf die feineren Qualitäten, wofür niedrige Preise bezahlt werden. Die mittleren Qualitäten finden keine Beachtung und kommen nur hin und wieder in den Handel. Der Export nach Deutschland stockt fast gänzlich. Von Seiten der Lagerinhaber zeigt sich Verkaufsluft, da dieselben ihre Bestände vor der neuen Ernte räumen wollen. Man zahlt: für Primawaare bis 6¾ Rubel, für mittelfein 4—4½ Rubel, für mittel 2—2½ Rubel pro Pud. Aus dem ganzen Königreich gehen über den Stand der Hopfenpflanze die erfreulichsten Berichte ein.

Wollmärkte.

W. **Charkow,** 5. Juni. [Orig.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Zufuhren zum beginnenden Wollmarkt sind wegen verspäteter Schur noch schwach. Die Tendenz ist fest. Man erwartet höhere Preise als im Vorjahr. Vom Auslande haben sich viele Käufer angemeldet.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5 Juni. **Schlußkurse**

			N.v. 4
Weizen	pr. Juni	149 —	149 50
do.	pr. Septbr.	144 75	144 75
Roggen	pr. Juni	114 50	113 50
do.	pr. Septbr.	116 75	116 50
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 4.
do.	70 er loko ohne Faß	33 70	33 90
do.	70 er Juni	38 40	38 50
do.	70 er Juli	38 60	38 50
do.	70 er August	38 80	38 70
do.	70 er Septbr.	38 90	39 —
do.	70 er Oktober	38 70	38 70
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v. 4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 40
Pr. Konf. 4% Anl.	105 80	105 90
Pr. do. 3½% do.	104 75	105 —
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70
Pos. 4% Pfandbr.	101 40	101 40
do. 3½% do.	100 50	100 60
do. 4% Rentenb.	105 25	105 25
do. 3½% do.	102 —	102 1
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 50	101 30
Pos. 3% Prov.-Anl.	95 50	95 40

		N.v. 4
Pos. Stadtanl.	101 75	101 75
Oesterr. Banknoten	170 20	170 25
Russ. „	216 85	216 70
Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	220 —	217 60
Lombarden (ultimo)	43 10	43 10
Disk. Kommandit (ultimo)	208 60	208 —

Fondsstimmung fest

Ostpr. Südb. E. S. A	92 50	92 2
Mainz Ludwigshf. dt.	119 70	119 90
Marienb. Mlaw. do	89 —	89 20
Canada Pacific do.	59 90	59 90
Griech. 4% Goldr.	27 60	27 50
Italien. 4% Rente.	88 20	88 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 40	53 40
Mexikaner A. 1890	96 70	96 50
Oester. Silberrente	101 70	101 70
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	— —
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 40	105 40
Serb. Rente 1895	68 10	68 20
Türken-Loose	110 60	110 —
Ungar. 4% Goldr.	104 —	103 90
do. 4% Kronenr.	99 50	99 60

Pos. Prov. B. A.	107 40	106 80
do. Spritfabrik	150 25	149 50
Chem. Fabrik Milch	131 —	131 5
„ „ Union	111 90	112 20
Dortm. St.-Pr. La. A.	48 —	46 90
Hugger-Aktien	147 70	147 50
Inowrazl. Steinsalz	58 40	58 10
Schwarzkopf	271 60	273 50
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	94 —	93 80
Schweizer Centr. do.	140 10	140 60
Berl. Handelsges. B. A.	150 10	150 —
Deutsche Bank „ „	187 90	188 40
Bochumer Gußstahl	157 6	158 10
Königs- und Laurah.	153 50	154 —

Nachbörse. Kredit 220,40. Diskonto-Kommandit 208,75. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,40 Gd. 3½% Pos Pfandbr. 100,50 bez. Pos. 3½% La. C. 100,50. G. Deutsche Bank 186,10. 1890er Mexikaner 96,50. Laurahütte 153,90. Privat-Diskont: 2⅜.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 5. Juni. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	8,20—8,80
Tendenz: Geschäftslos.	
Brodraffinade I.	25,75
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	25,25—26,25
Gem. Melis I. mit Faß	25,00
Tendenz: —,—.	
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni	10,75 Gd. 10,80 Br.
dto. „ per Juli	10,95 Gd. 11,00 Br.
dto. „ per September	11,22 Gd. 11,30 Br.
dto. „ per Okt.-Dez.	11,00 bez. 11,10 Br.
dto. „ per Jan.-März	11,25 Gd. 11,30 Br.
Tendenz: Fest.	
Wochenumsatz: 17 000 Centner.	

Breslau, 5 Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 51 80 M., 70er 31,90 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 5 Juni. [Salpeter.] Loko 7,55 M., Juli 7,52 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 5. Juni. 6 % Javazucker 13 träge, Rüben-Rohzucker 10¹¹⁄₁₆. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Juni. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung etwas fester und Preise haben sich behauptet.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, weißer per 100 Kilogramm 15,50—15,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,40 bis 15.70 M. — Roggen behauptet, per 100 Kilogr. 11,20 bis 11,50—11,80 M., feinster über Notiz. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14.00—15.00 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,20—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark. Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 17.00 bis 18,00 bis 19.00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe 9.70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken etwas gefragt, per 100 Kilogr. 11,00—11,50 —12,00 M. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8.75—9,25 M. — Kleesamen mehr Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 12—13—14,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 M. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00—9,50 M., ausländisches 8,50 bis 9,00 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,80 M., ausländ. 8,00—8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 - 10 Pf. per 50 Kilogramm 1.00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster. M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigs M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,8	14,30	13,80
Weizen gelb		15,70	15,40	15,20	14,70	14,20	13,70
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,60	12,30	11,80	11,3	10,80	10,60
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 3,20—3,80 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 6. Juni.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres Wetter mit meist schwachen südwestlichen Winden, veränderlicher Bewölkung mit Gewitterneigung.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schuhmachergeselle Ladislaus Gierszal mit Stanislawa Kossowska. Bäckereiwerkführer Johann Hedrych mit Wanda Teslawska. Maurergeselle Karl Rosinski mit Marianna Roszyk. Pens. Weichensteller Eduard Bulczynski mit Marianna Thiem.

Geburten:

Ein Sohn: Händler Narzis Fusant. Zimmergeselle Adam Wojciechowski.

Eine Tochter: Händler Wilhelm Spring. Schuhmachergeselle Josef Dannemann.

Sterbefälle:

Viktoria Dobrowolska, 1 J. Maschinenreisender Telesfor Barciszewski, 38 J. Arbeiter Valentin Mackowiak, 58 J.

* **Beim Beginn der Reisezeit** macht sich der Bedarf an Reisebüchern wieder geltend, denn immer mehr bricht sich die Einsicht Bahn, daß zweckmäßig ausgewählte Reisebücher für das reisende Publikum eine große Erleichterung der mit dem Reisen verbundenen Mühen bedeuten, und daß die großen Vortheile und praktischen Rathschläge den geringen Anschaffungspreis vielmal überwiegen. Eine große Auswahl von renommirten Reisebüchern wie Bädeker, Meyer und Grieben sind in der E. Rehfeld'schen Buchhandlung (Curt Böttger) hier, Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hotel de Rome) stets vorräthig. Die betr. Buchhandlung ist bemüht, immer die neuesten Auflagen bewährter Reiseführer, sowie die neuen Produkte auf dem Gebiet auf Lager zu halten. Auch die zweckmäßigsten Ausstellungsführer und Haupt-Kataloge der Berliner Gewerbe-Ausstellung, sowie die so nothwendigen Reichskursbücher und Königs Kursbücher nebst großer Auswahl von Reiselektüre sind dort stets vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut bei Nr. 83, woselbst die Gesellschaft in Firma

Doctor & Co.

zu Ostrowo und als Gesellschafter
1. der Kaufmann Eugen Doctor,
2. die unverehelichte großjährige Regina Doctor

verzeichnet sind, Folgendes eingetragen worden: 7325

Spalte 4.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juni 1896 am 1. Juni 1896.

Ostrowo, den 1. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 2

196.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute 7324
1. unter Nr. 338 die Firma **Philipp Masur** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Kaufmann **Philipp Masur** in Lissa i. P.
2. unter Nr. 339 die Firma **Louis Hamburger** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Kaufmann **Louis Hamburger** zu Lissa i. P.

eingetragen worden.

Lissa, den 30. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Leo Bieske** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Meta** geb. **Zenkominierska** gehörige Rittergut Strzegow mit einem Flächeninhalt von 468,3747 Hekt., mit einem Reinertrag von 7527,42 Mark und 1455 Mark Nutzungswerth soll am

13. August 1896,

Vormittags 9 Uhr,

zwangsweise an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 14. August 1896, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 verkündet werden. 6746

Ostrowo, den 18. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Wronke, den 28. Mai 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Samolentsch Band I Blatt 19 auf den Namen der Wirth **Theodor** und **Julianna** geb. **Wasko-Kasior**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 24. Juli 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem ebenbezeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 236,25 Mark Reinertrag und einer Fläche von 15,59,(0 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 7368

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Juli 1896,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Verkäufe · Verpachtungen

Neubau des Dienstgebäudes für die Posensche Provinzial-Feuer-Sozietät — Posen.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen die nachstehenden Leistungen und Lieferungen:

Loos IX. Lieferung von ca. 75000 kg schmiedeeiserner I Träger
" " ca. 2000 " gußeiserner Auflagerplatten.
Loos X. Eisenarbeiten und Lieferung von ca. 2150 kg schmiedeeiserner Stützen,
" 1550 " " Anker rc.,
" 300 " " Winkellaschen rc.
Loos XI. Aufstellung einer hölzernen abgebundenen Rüstung,

im Einzelnen vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen können im Geschäftszimmer des bauleitenden Beamten, Provinzial-Feuer-Sozietäts-Inspektors, Baumeisters Hoffmann, hierselbst, Naumannstraße Nr. 10 während der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags eingesehen und gegen Erstattung der Druckkosten (1—2 M. für's Loos) und Portokosten bezogen werden.

Die Angebote sind bis **16. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr,** an den Unterzeichneten (Provinzial-Ständehaus) portofrei einzureichen. 7353

Posen, den 4. Juni 1896.

Der Direktor der Posenschen Provinzial-Feuer-Sozietät.

gez. **Kalkowski.**

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,80 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.